

Schriftleitung und Verlag
Tübingen, Uhländstraße 2
Fernruf: 2141 / 42 / 43
Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr.

SCHWÄBISCHES
TAGBLATT

Einzelpreis 20 Pfennig
monatlicher Bezugspreis
durch Träger 1.50 RM.
durch die Post 1.74 RM.

2. Jahrgang

Freitag, den 29. November 1946

C B Hg Tl Tbl

Nummer 95

Neuaufbau im sozialistischen Sinne

Dr. Kurt Schumacher über brennende Gegenwartsprobleme: Ernährung und Produktion

Der gegenwärtig besonders schwierige Abschnitt des deutschen Wiederaufbaues konzentriert die Aufmerksamkeit nicht nur aller Deutschen auf die Entwicklung in den kommenden Monaten. Ernährung und Produktion sind die beiden Probleme, die in irgendeiner Form gelöst werden müssen, wenn die Zukunft des deutschen Volkes gesichert sein soll.

einen Neuaufbau im sozialistischen Sinne, dazu bedarf es aber des Friedens in Europa. Dr. Schumacher warnte, etwa durch eine Auseinandersetzung zwischen den Siegermächten eine „Befreiung Deutschlands“ zu erhoffen, denn die Folge würde eine Ausrottung Deutschlands sein.

Deckung des Arbeitskräftebedarfs für den Bergbau in Großbessen sei eine dringliche Aufgabe. Zur Belebung der Produktion BERLIN. Der Leiter der Wirtschaftsabteilung bei der amerikanischen Militärregierung für Deutschland, General Draper, hat die Aufnahme einer amerikanischen Anleihe in Höhe von 7.75 Millionen Dollar bekanntgegeben.

Die beiden Württemberg

Von Dr. Erich Schairer

In Nordwürttemberg ist am letzten Sonntag die von einer verfassunggebenden Versammlung vorbereitete und von sämtlichen Parteien gebilligte Verfassung durch Volksabstimmung angenommen worden.

Wer weiß Bescheid?

Wer „Demokratie“ sagt, meint seine Demokratie. Manche stellen sich auch gar nicht unter dem Wort vor. Sie hören es zum hundertsten Male, aber sie wissen immer noch nicht Bescheid, Wissen Sie es?

Die Truppenstärke ist anzugeben

Nach dem Stand vom 15. Dezember / Weltsicherheitsrat wird unterrichtet

NEW YORK. Nach einer langen Aussprache im politischen Ausschuss der UN., die durch einen russischen Antrag über eine Zählung der Streitkräfte der Vereinten Nationen, die außerhalb ihrer Heimatländer stationiert sind, hervorgerufen wurde, konnte man jetzt eine Einigung erzielen.

der Atombomben nicht außer acht lassen.“ Die sowjetische Abordnung hätte, so betonte Molotow, keinerlei Bedenken gegen möglichst ausführliche Auskünfte durch alle Länder. Molotow erklärte sein Einverständnis mit dem englischen Antrag, diese Auskünfte bis zum 1. Januar 1947 dem Weltsicherheitsrat zu geben.

kräfte Ende Februar 1947 1 385 000 Mann betragen. England könne zurzeit seine Truppen aus Oesterreich, aus dem Gebiet von Triest, Griechenland und Palästina nicht zurückziehen.

Geringe Unterschiede bei den Wahlziffern

PARIS. Die Zählung des Wahlergebnisses vom letzten Sonntag ist noch immer nicht einwandfrei abgeschlossen. Nach einer neuen Zusammenstellung hatte zuletzt die MRP mit 24 751 Wahlmännern zum Rat der Republik die Führung, während die Kommunisten 24 544 Wahlmänner erhalten haben.

Am Donnerstag ist die neue Nationalversammlung zusammgetreten, in der Ministerpräsident Bidault die Demission des Gesamtkabinetts überreichen wollte.

Der schweigsame Lewis

Verhandlung vor dem Bundesgericht verschoben / Folgen des großen Streikes

WASHINGTON. Der Gewerkschaftsführer John Lewis ist weiterhin sehr schweigsam und seine Zurückhaltung ist vielen ein Rätsel. Man hofft, daß die Regierung und die Industriekreise ein Kompromiß finden, damit der große Streik der Grubenarbeiter bald beendet werden kann.

In Pittsburg sind als Folge des Kohlenarbeiterstreikes bereits 18 000 Stahlwerksarbeiter beschäftigungslos geworden. Sehr nachteilig kann sich der Streik auch auf den Kohlenexport bemerkbar machen, deshalb haben Holland und Dänemark bereits an die Bevölkerung appelliert, vorsorglicherweise mit Heizmaterial zu sparen.

Unruhiges Griechenland

ATHEN. Die Lage in Griechenland bleibt weiterhin gespannt. Die Regierung hat nicht nur mit der innerpolitischen Opposition zu kämpfen, sondern sie muß ihr ganzes Augenmerk auf die Eindämmung der Unruhen richten, die in Nordgriechenland ausgebrochen sind.

Frankreich baut auf

PARIS. Die französische Regierung hat einen Fünfjahresplan für den Wiederaufbau Frankreichs ausgearbeitet. Der Leiter des Ausschusses für die Ausarbeitung dieses Planes erklärte am Mittwoch, daß durch den neuen Wiederaufbauplan die 48-Stundenwoche in Frankreich wieder eingeführt werden soll.

John Lewis fordert eine Herabsetzung der wöchentlichen Arbeitszeit für die Bergleute von 54 auf 40 Stunden bei einem gleichbleibenden Wochenlohn von 75 Dollar. Außerdem verlangt er die Verdoppelung der an den Wohlfahrtsfonds der Gewerkschaft zu zahlenden Abgabe, die gegenwärtig 5 Cent pro Tonne beträgt.

nische Kraft des Herrn Schmid nicht unausgenutzt bleiben wird. Es wäre ja fast grotesk, man würde später darüber lachen als über einen Schwabenstreik, wenn der südwestwürttembergische Landesvater zwar den Nordwürttembergern eine Verfassung hätte geben dürfen, aber in seinem eigenen Wirkungskreis sozusagen ausgeschaltet würde.

Aber nun erhebt sich die weitere Frage: soll Professor Schmid, der Schöpfer der nordwürttembergischen Verfassung, vielleicht für Südwestwürttemberg eine andere, eine zweite Verfassung zurechtschneiden? Wäre es denn nicht viel einfacher, wenn die Südwestwürttemberger die von ihren nordwürttembergischen Brüdern soeben durch Volksabstimmung sanktionierte Verfassung nun einfach ihren Beratungen zugrunde legen und en bloc ebenfalls annehmen würden?

Es wäre das Vernünftigste, und es wäre eine für ganz Deutschland bedeutungsvolle politische Demonstration, wenn die Südwestwürttemberger in feierlicher Sitzung ohne lange Debatte die Stuttgarter Verfassung ebenfalls annehmen würden.

Vielleicht würden sich dann auch die Südbadener, denen die Vereinigung ihrer nordbadischen Landesteile mit Nordwürttemberg anscheinend zum Teil immer noch etwas unheimlich ist, entschließen können, ja dazu zu sagen und von ihrer Duoder-Staatlichkeit Abschied zu nehmen, die historisch keineswegs sehr lange Wurzeln hat.

Vertical text in the left margin containing names and small notices.

fühlen (obwohl sie eigentlich auch zu den Schwaben gehören). Sie werden infolgedessen die bayerische Verfassung für schön halten, über die am 1. Dezember abgestimmt wird. Wohin mit Lindau? Aber über dieses Problem mögen sich größere staatsrechtliche Autoritäten die Köpfe zerbrechen.

Luxemburgs Ansprüche

PARIS (K). Ebenso wie Holland und Belgien will auch Luxemburg Gebietsansprüche gegen Deutschland geltend machen. Es handelt sich um ein etwa acht Kilometer tiefes Gebiet, das sich von Norden nach Süden längs der Flüsse Ur, Sauer und Mosel hinzieht. In Frage kommen 30-40 000 Bewohner, vorwiegend Landwirte.

Die Ansichten über Wert oder Unwert einer derartigen Gebietsforderung sind jedoch geteilt. Die Anhänger des Gedankens weisen darauf hin, daß Luxemburg im Laufe der Jahrhunderte schon mehrfach Gebietsverluste erlitten habe, so im Pyrenäenfrieden von 1659 den südlichen Teil mit Thionville, der zu Frankreich gekommen sei, im Wiener Frieden den Ostteil des Landes, der zu Deutschland kam und durch den Londoner Vertrag von 1839 den Nordwesten des Landes, der zu Belgien geschlagen wurde. Auf der anderen Seite wird von den Gegnern des Planes geltend gemacht, daß die Einverleibung von 40 000 Menschen bei einer Gesamtbevölkerung von 300 000 zu einem Minderheitenproblem führe. Deshalb wird vorgeschlagen, als Ersatz für die erlittenen Kriegsschäden lieber andere Forderungen zu stellen.

Das Neueste von Hitler

Siegfried Kabus, der Bombenleger von Stuttgart, glaubt nicht an den Tod Hitlers. So hat er uns in einem Interview verraten. Aber nun wird sein Glaube doch erschüttert werden. Eine Flaschenpost, die südlich von Kopenhagen aufgefunden worden ist, behauptet, daß Hitler nicht im Bunker der Reichskanzlei starb, sondern mit einem U-Boot unterging, das sich auf dem Weg von Finnland nach Spanien befand. — Weitere Legenden über Hitlers Tod werden in Kürze erwartet.

Kleine Weltchronik

- Das Handelsabkommen zwischen Frankreich und Österreich ist jetzt in Kraft getreten.
Auf der UNESCO in Paris bedauerte der belgische Vertreter, daß Deutschland nicht vertreten sei.
Am 22. Weltkongress in Basel, der am 9. Dezember beginnt, werden 400 Delegierte aus der ganzen Welt teilnehmen.
Die Vereinigten Staaten fordern in einer neuen Note an Polen die freie Durchführung der Wahlen am 19. Januar 1947.
In Washington wird erklärt, daß nach Ansicht der amerikanischen Regierung die russischen Wahlen keine „freien und demokratischen“ gewesen seien.
Das rumänische Parlament wird am 1. Dezember mit einer Thronrede König Michaels eröffnet werden.
Der neuen bulgarischen Regierung gehören zwei Kommunisten an. Die Agrarier stellen fünf Minister, die Sozialisten zwei, ebenso die Zwangsarmee. Ministerpräsident ist Dimitroff.
Eine monarchistische Verschwörung konnte in Genoa aufgedeckt werden. Es wurden 41 Verhaftungen vorgenommen.
Der finnische Generalstabchef, Generalmajor Kaha, ist in Zusammenhang mit einer Waffenschmuggelangelegenheit festgenommen worden.
Der erste „Gewerkschaftskongress“ seit dem Machtrtritt Franco in Madrid eröffnet worden. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind in diesen eigenartigen Gewerkschaften gegenseitig zusammengeschlossen.
Die syrische Abgeordnetenkammer hat sich einstimmig für eine Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Großbritannien ausgesprochen.
Die persische Regierung hat über die nordpersische Provinz Masanderan den Ausnahmezustand verhängt.
In Nordchina sind neue heftige Kämpfe zwischen den Truppen der Nationalregierung und den kommunistischen Streitkräften entbrannt.
Der japanische Reichstag ist zu einer neuen Tagung zusammengetreten.
Hundert Abgeordnete des früheren japanischen Parlaments werden von der eingeleiteten Säuberungsaktion betroffen.

Die Coué-Leibbinde

Eine Humoreske von Paul Koehler
Als Martin Vogel 18 Jahre alt war, starben ihm kurz hintereinander Vater und Mutter. Er mußte vom Gymnasium abgehen und als Lehrling in die etwas mangelhafte Buch- und Papierhandlung seines Onkels in der benachbarten Kleinstadt eintreten. Eines Tages erklärte ihm der Onkel, er habe die kleine Stadt gründlich satt und wolle zu seiner Schwester aufs Land ziehen. Das Geschäft übergab er dem Neffen. So bekam Martin ein schlecht eingerichtetes und schlecht gehendes Geschäft mit einigen Schulden auf den Hals. Er machte zunächst einige Versuche, das Geschäft in die Höhe zu bringen, hatte aber keinen Erfolg damit, zumal ihm die zu Verbesserungen nötigen Geldmittel fehlten. Das Haus, in dem Martin sein Lädchen inne hatte, gehörte dem reichen Bäckermeister Gruber. Als Martin diesem, nachdem er ein Jahr lang Geschäftsinhaber gewesen war, am 1. Juli den mühsam zusammengekratzten Mietzins überbrachte, lud ihn Gruber zur Teilnahme an einer Landpartie ein. Im Wagen kam Martin neben die Tochter seines Hauswirts, die hübsche Grete zu sitzen. Die beiden jungen Leute fanden Gefallen aneinander, war doch auch Martin kein garstiger Mensch. Auch der Frau Bäckermeister gefiel der artige junge Mann recht gut; das war freilich ein feinerer Schlag als der plumpe Sohn des Metzgermeisters Püllecke, der nach dem Willen der beiderseitigen Väter Grete einst heimführen sollte. Als aber Vater Gruber das Wohlgefallen bemerkte, das seine Frauensleute an dem armen Schlucker fanden, wurde er verstimmt, und das bekam Martin zu fühlen. Beim Abschied gab ihm Gruber zu verstehen, daß sein Besuch nicht erwünscht sei. Inzwischen ging es mit Martins Geschäft immer mehr bergab. Sein bester Kunde war ein alter verwitweter Schnittwarenhändler, der ihm schon für 300 Mark Bücher abgekauft hatte. Das wäre ja an sich recht schön

Todesstrafe gegen Tillessen beantragt

Wer waren seine Hintermänner? / Der Angeklagte schweigt darüber

FREIBURG. Nach 25 Jahren wird jetzt der feige Mord an Matthias Erzberger seine Sühne finden. Vor dem hiesigen Gericht steht zunächst einer der Täter, der frühere Kapitänleutnant Tillessen, während der zweite Mordgeselle, Heinrich Schulz, der vor kurzem verhaftet wurde, erst später abgeurteilt werden wird. Beide haben am 26. August 1921 in der Nähe von Griesbach im Schwarzwald den früheren Staatssekretär und Reichstagsabgeordneten Matthias Erzberger überfallen und durch mehrere Revolverschüsse getötet. Der ihn begleitende Freund, Reichstagsabgeordneter Karl Diez, heute Ministerialdirektor und Leiter des badischen Ministeriums für Landwirtschaft und Ernährung, wurde ebenfalls durch einige Schüsse verletzt.

Der gemeine Mord an Matthias Erzberger (er stammt aus Buttenhausen bei Münsingen) hatte politische Motive. Erzberger hatte sich den Haß sogenannter „vaterländischer“ Kreise dadurch zugezogen, daß er in Compigne die Waffenstillstandsbedingungen auf Anraten Hindenburgs unterschrieben und später als links-eingestellter Politiker sich tatkräftig für den Weimarer Staat eingesetzt hatte. Die Tat von Griesbach war der Auftakt zu jener Mord- und Terrorwelle rechtsstehender Kreise, die am 24. Juni 1922 zur Ermordung des Außenministers Walther Rathenau durch die früheren Offiziere Kern, Fischer und Teschow und schließlich zum Hitlerputsch am 9. November 1923 führte.

Nach der Tat konnten Tillessen und Schulz mit Hilfe einflußreicher Kreise nach dem Ausland verschwinden. Sie hielten sich zunächst in Holland auf und waren zuletzt in Ungarn, während Tillessen in der Zwischenzeit noch in Italien und anderen Ländern mit falschem Paß eine Gastrolle gespielt hat. Als die Nazis 1933 zur Macht kamen, war auch den Erzberger-Mördern der Rückweg nach Deutschland möglich.

Nach dem Zusammenbruch konnte Tillessen und vor kurzem sein Spießgeselle Schulz verhaftet werden. In der Verhandlung wurde der Angeklagte Tillessen vom Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Göring, darauf aufmerksam gemacht, daß er sich nicht nur wegen Mordes, sondern auch wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit nach dem Kontrollratsgesetz Nr. 10 zu verantworten habe. Aus der Vernehmung des Angeklagten ging hervor, daß er nach dem ersten Weltkrieg zur berüchtigten Brigade Ehrhardt ging und daß er später nach der Auflösung dieser Landsknechtsorganisation mit dem bayerischen Politiker Dr. Heim in näherer Verbindung stand. Durch seinen Freund Schulz will er davon überzeugt worden sein, daß Freimaurer, Juden und Jesuiten eine nationale Gefahr bedeuteten und als Verräter zu betrachten seien.

Die Organisation „Consul“

Tillessen gehörte dann zur Organisation „Consul“. Nach seinen Angaben hat er mit Schulz zusammen im August 1921 den Anschlag gegen Erzberger vorbereitet und ausgeführt. Der Angeklagte gibt heute an, er wüßte nicht mehr, wie er sich damals zu einem solchen politischen Radikalismus habe verführen lassen. Er versuchte, die Motive der Tat aus der damaligen Zeit verständlich darzulegen, lehnte es aber strikte ab, die Hintermänner zu nennen und über die Organisation „Consul“, der er angehörte, nähere Angaben zu machen. Obwohl derartige Angaben über die politischen Hintergründe des Erzbergermordes zu seiner eigenen Entlastung beitragen würden, bleibt Tillessen bei seiner Weigerung. Er will offenbar jetzt noch lebende Persönlichkeiten vor weiteren Verfolgungen schützen.

Insofern ist es schwierig, den politischen Hintergrund der Tat aufzudecken. Daß vor 25 Jahren eine Reihe politischer Persönlichkeiten aus dem Lager der Rechten durch ihre andauernde Hetze als intellektuelle Urheber des Mordes an Matthias Erzberger betrachtet werden mußte, steht außer Zweifel. Einer der größten Hetzer gegen Erzberger war zum Beispiel der Führer der Deutschnationalen, Staatssekretär Dr. Helfferich, der in Wort und Schrift sich gegen den „Schädling“ Erzberger gewendet und einmal sogar seine „Liquidierung“ gefordert hatte. Helfferich ist einige Jahre nach dem Mord bei einem Eisenbahnunglück in Bellinzona im Kanton Tessin im deutschen Schlafwagen verbrannt. Schon damals wollten viele Leute in diesem elenden Ende des größten Gegners Erzbergers den Finger Gottes erkennen...

Am zweiten Tag der Verhandlung wurden einige Zeugen vernommen. Als erster Ministerialdirektor Diez, der als Freund und Begleiter Erzbergers den schon aus Veröffentlichungen bekannten Hergang der Tat schilderte. Nach Vernehmung der damals in Griesbach stationierten Polizeibeamten schilderte Kriminalkommissar Rückert die Fahndungsaktion, wobei er hervorhob, wie groß die Schwierigkeiten waren, die man besonders auch in München den Fahndungsbehörden machte, damit die Täter entwischen konnten. „Es war beinahe so, daß nicht die Täter, sondern die Kriminalbeamten bei ihrer Arbeit überwacht wurden.“

Dann wurde noch Frau Tillessen als Zeugin vernommen, die ihren Mann zu entlasten versuchte und behauptete, ihr Mann

habe vollkommen unter dem Einfluß von Schulz gestanden. Im Jahre 1937 seien ihr Mann und sie zufällig mit dem Mittäter Schulz zusammengetroffen. Sie habe damals die Kluff gespürt, die nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich beide Männer trennte.

Der Verteidiger Dr. Drischel teilte u. a. mit, daß die Witwe Erzbergers in einem Brief vom 13. Mai an Frau Tillessen den Wunsch ausgesprochen habe, das Verfahren möge eingestellt werden.

In der Verhandlung am Mittwoch beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten die Todesstrafe wegen Mordes und wegen Mordversuchs an dem Abgeordneten Diez vier Jahre Zuchthaus.

Oberstaatsanwalt Dr. Bader beleuchtete den politischen Hintergrund der Tat und sagte, daß als Mitankläger die erste deutsche Republik hier stehe, die ihren Gegnern gegenüber zu anständig gewesen sei. Dr. Bader wies auf die vielen Querverbindungen der rechtsstehenden Kreise hin, die auch damals schon zur NSDAP, engere Fühlung gehabt haben. Interessant sei z. B., daß der Bruder des Angeklagten, Karl Tillessen, im späteren Rathenau-Prozeß wegen Begünstigung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Die Urteilsbegründung erfolgt Freitagvormittag.

Neue Kriegsverbrecherprozesse

NÜRNBERG. In Nürnberg sind inzwischen 17 weitere Personen eingeliefert worden, die sich in kommenden Kriegsverbrecherprozessen verantworten müssen. Unter ihnen befinden sich der frühere Präsident des Volksgerichtshofes in Nürnberg, Oswald Rothaug, und der ehemalige Präsident des Volksgerichtes in Stuttgart, Hermann Cuhorst, der sich bis zu seiner Auslieferung in französischer Kriegsgefangenschaft befand. Ferner sind noch eingeliefert worden: Dr. Wilhelm Voß, der frühere Vorsitzende des Verwaltungsrates der Skodawerke in Pilsen und der Waffenfabriken in Brünn, Friedrich Gajewski und Georg v. Schnitzler, frühere Mitglieder des Verwaltungsrates der IG. Farben, ebenso Hermann Schmitz, Mitglied des Verwaltungsrates der IG. Farben und zugleich Vorsitzender des Aufsichtsrates der Deutschen Industriebank und der Ribbeckischen Montanwerke. Max Illner, der frühere Leiter des industriellen Nachrichtendienstes der IG. Farben, Heinrich Beutefisch, ein Fachmann auf dem Gebiet der Buna- und Giftgaszer-

Die Vorsichtigen

Wer nach dem Entnazifizierungsgesetz „entlastet“ sein will, muß nachweisen, daß er aktiv gegen den Nationalsozialismus aufgetreten ist. Der Andrang zu dieser Gruppe ist nicht sehr groß. Man möchte lieber „Mitläufer“ sein.

„Mitläufer“ — das ist ein sauberes Alibi, ein Rückversicherungsschein für das fünfte Reich. Im „vierten Reich schlüpfte man als „Mitläufer“ noch einmal unglücklich hinaus. Und wer weiß, wie es anders kommt — nachher hat man ein Papierchen in der Hand, auf dem die Spruchkammer amtlich bestätigt hat, daß man jetzt nur, nachher in m e r h i n mitgelaufen ist.

Sie sind schon immer mitgelaufen, die Mitläufer: mit dem Kaiser, mit der Republik (im Kriegerverein), mit Hitler, mit der Demokratie. Sie wollen auch später wieder mitlaufen, wenn es — wie sie sich das in ihrer unpolitischen Fantasie so ausmalen — wieder „einmal anders rum“ geht.

Wie werden auf diese Vorsichtigen acht geben müssen. —

gung, der vier Bunawerke verwaltet hat, Eberhard Groß und Dr. Heinrich Hoerlein, die für die Entwicklung der Giftgaszerzeugung verantwortlich sind. Matthias Pier, Fachmann für Hydrogenerzeugung, Dr. Jürgen v. Klauke, der als Chemiker ebenfalls für die Erzeugung von Giftgas verantwortlich war, sowie der Chemiker der IG-Farben in Ludwigshafen am Rhein Walter Reppe und der Leiter dieser Werke, Fritz Ringer. Auch der frühere Oberst Meurer, der für die Ermordung des ehemals in deutscher Kriegsgefangenschaft befindlichen französischen Generals Masmy verantwortlich gemacht wird, ist seit dem 22. November in Nürnberg inhaftiert.

Der Prozeß gegen 48 deutsche Aerzte, Krankenschwestern und Krankenhauspersonal wegen der in den Anstalten Hadamar, Kalmenhof und Eichberg erfolgten Ermordung von Geisteskranken beginnt am 3. Dezember in Frankfurt am Main. Der Chefarzt der Irrenanstalt Hadamar, Dr. Adolf Wahlmann, ist bereits vor kurzem zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt worden, ebenso die Oberschwester der Anstalt, Irmgard Huber, zu lebenslänglichem Gefängnis. In dem neuen Prozeß werden sie sich wegen Mordes zu verantworten haben.

Frauen fordern

Auf der ersten Frauenarbeitstagung der Sozialdemokratischen Partei in Frankfurt a. M. wurde eine Resolution gefaßt, der wir entnehmen:

Die deutsche Sozialdemokratische Partei ist stolz auf ihre langjährige Tradition internationaler Gesinnung und kompromißlosen Kampfes gegen jegliche Ausbeutung und Unterdrückung anderer Völker. In unserem Jahrzehntelangen Ringen gegen den Nationalsozialismus haben wir niemals mit Chauvinismus und Nationalismus Kompromisse geschlossen. Zehntausende von Fremdarbeitern werden bezugetrieben, daß selbst in der Zeit des härtesten Hitlerterrors die Idee des internationalen Sozialismus in Deutschland lebendig war. Aus diesem Grunde glauben wir ein Recht zu haben, an das Gewissen der Welt zu appellieren, zu verhindern, daß Deutschland ein ständiger Herd des Elends im Herzen Europas sein wird. Unser Volk hungert und friert. Millionen Menschen hausen in elenden Löchern und noch immer werden neue Millionen Verelendeter aus den deutschen Ostgebieten in unsere zerstörten Städte gepreßt.

Wir deutschen Sozialisten flehen nicht um Mitleid. Wir wollen uns selber helfen, aber wir können das nur, wenn man uns nicht jede Möglichkeit dazu nimmt.

Die erste Einladung nach England

Die deutsche Kultur- und Sozialpolitikerin, Frau Dr. Agnes von Zahn-Harnack aus Berlin, die letzte Leiterin des Bundes Deutscher Frauenvereine und die Gründerin und Leiterin des Bundes Deutscher Akademikerinnen wurde als erste deutsche Frau auf Einladung englischer Frauenvereine zu Besprechungen nach England eingeladen.

Der November wurde bei Metzgermeister Püllecke mit einem großen Schlachtfest eröffnet. Nur die nächsten Freunde waren dazu eingeladen, darunter auch Bäckermeister Gruber mit Frau und Tochter.

Die Folgen blieben nicht aus. Am nächsten Morgen konnte Grete das Bett nicht verlassen, da sie an Brechdurchfall erkrankt war. Sofort wurde der alte Sanitätär geholt, der ein langes Rezept verschrieb. Aber obwohl Grete die Medikamente pflichtschuldig einnahm, erklärte sie, daß es ihr nicht besser gehe, und daß sie im Bett bleiben müsse. So vergingen mehrere Tage, ohne daß sich die Genesung einstellen wollte. Endlich bat Grete, ihr eine Leibbinde mit der eigentümlichen Aufschrift zu holen.

Und kaum hatte Grete die Leibbinde eine Stunde getragen, als sie versicherte, daß es ihr auf einmal ganz gut gehe, so daß sie aufstehen könne. Hoherfreut verkündete Frau Gruber dieses Genesungswunder dem verdutzten Gatten in der Ladenstube. Da die Tür zum Laden angelehnt war und die Frau Bäckermeister sich einer kräftigen Stimme erfreute, wurde die frohe Kunde von mehreren gebückelten Mädchen aus der Nachbarschaft vernommen und am Abend desselben Tages am Marktbrunnen weiterverbreitet, so daß am folgenden Morgen die Mehrzahl der 3637 Einwohner des Städtchens über die wunderbare Wirkung der Martin Vogelschen Leibbinden unterrichtet war.

Bereits 8 Uhr morgens fanden sich die ersten Käufer bei Martin ein. Im Laufe des Vormittags aber wurde der Andrang von Leibbindeninteressenten beängstigend. Mittags waren sechzig Leibbinden und nachmittags der ganze Vorrat verkauft. Dann mußte er die bisherige Anzeige im Schaufenster durch die Ankündigung ersetzen, daß sein ganzes Lager an Coué-Leibbinden — so nannte er sie jetzt ausdrücklich — geräumt sei, und daß er täglich nur eine kleine Zahl neuer Stücke liefern könne. Jedermann aus der kleinen Stadt sowie aus den Nachbarorten, der an einer Ver-

daunungsstörung litt oder gelitten hätte, beehrte sich, eine der heilkräftigen Leibbinden zu erwerben. Und Hand in Hand damit ergab sich eine bemerkbare Besserung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung!

Wohl die einzigen Menschen, die nicht auf die Couéleibbinde schworen, waren die Metzgermeisterleute Püllecke. Insbesondere der junge Püllecke spottete öffentlich darüber. Das kam auch den Grubers zur Kenntnis und verursachte dort starke Empörung, zumal bei dem weiblichen Teil der Familie. Bald darauf kam es auf einem Kaffeeklatsch zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Frau Püllecke und Frau Gruber; und nicht lange dauerte es, daß die Männer von ihren Ehehälften in den Streit hereingezogen wurden. Als Vater Gruber auf eine boshafte Anspielung seines Skatbruders Püllecke die Karten wütend auf den Tisch warf, begrub er darunter die Auseichten auf die künftige Verbindung der Familien Gruber und Püllecke.

Nunmehr hatte der erfolgreiche Geschäftsmann Martin Vogel freie Bahn und er benützte dies so glücklich, daß er am 1. Februar, dem zwanzigsten Geburtstag von Grete Gruber, seine Verlobung mit dem Geburtstagskinde feiern durfte.

Als aber am Morgen nach der Hochzeit die jungen Eheleute glücklich zusammensaßen, fing Frau Grete Vogel geborene Gruber auf einmal an, fürchterlich zu lachen. Endlich stieß sie zwischen zwei Lachsalven hervor: „Ich war ja schon wieder ganz gesund, als ich die Leibbinde umnahm.“

Martin machte zunächst ein ziemlich dummes Gesicht, dann aber dämmerte ihm der Zusammenhang, und er nahm seine junge Frau fest in die Arme: „Du Schwindellose, du liebe, liebe Schwindellose! — Aber die anderen Leute, die so gute Erfolge von den Leibbinden verspürt haben?“

„Ja, was die Einbildung tut“, lachte Grete. Und nun lachte Martin mit: „Freilich, die Welt lebt von der Einbildung — und von der Liebe.“

Friedrich List zum 100. Todestag

Ein Schwabe, der in Paris, Washington, London mehr gelolten hat als in seinem Vaterland / Von Ernst Müller

I.
Romanciers muß es überlassen bleiben, dem Leben, das am 30. November 1846 in Kufstein Friedrich List freiwillig beendete, eine tragische Bedeutung zu geben. Wir fragen, wessen Opfer ist denn der Selbstmörder gewesen? Eine befriedigende Antwort wird schwerlich gefunden werden können im Lichte nüchterner Betrachtung. Es scheint uns, List, der unbändige Aktivist, der glühende Freiheitsheld, der überlegene Kritiker alles Gebundenen, Bürokratischen, Lebensuntauglichen, wollte so frei sterben wie er frei gelebt hat, seine Unrast verachtete eine Existenz, die nichts mehr zu bieten hatte als Hemmungen, Mißverständnis, Dummheit kleinlicher Regenten und noch kleinerer Despoten in Deutschland. Er verschwand zur rechten Zeit von der Bühne des Vormärz, bevor das Parlament der Paulskirche alle seine Ideen und Pläne im Diskussionsstrom ersäufte, bevor das deutsche Besitzbürgertum dem Preussentum und der Machtpolitik Bismarcks verfiel bevor sein romantischer Kosmopolitismus im Haß der nationalen Leidenschaften ersticke. Durch seinen freiwilligen Tod hat er sich selbst den höchsten Ruhm erworben, ist der Märtyrer in eigener Sache geblieben, längst Sache aller zivilisierten Länder, war er ein Märtyrer der Sachlichkeit, der er immer auf allen Stationen eines wildbewegten, Erdteile umfassenden Lebens gewesen ist in echt schwäbischem, echt reichstädtischem Trotz: Wer sein eigener Herr sein kann, soll nicht fremden Herren dienen. Wer Entscheidendes und Großes erkannt hat, hat es nicht nötig, Verstockten zu schmeicheln, in den Vorzimmern der Minister um Gehör zu betteln, feudalen Aristokraten ihre Dummheit auszusprechen. Trotz seiner immensen Welterfahrung, trotz seines geschliffenen praktischen Verstandes gehört List zu den großen Einsamen des 19. Jahrhunderts und was Nietzsche von Schopenhauer sagte, darf man auch auf ihn anwenden. Seht ihn nur an. Ein Mann. Niemandem war er untertan.

II.
Sein Werk ist nur von den romantischen Anfängen her zu verstehen. Der Handwerkersohn aus Reutlingen hatte das Glück, daß ihn ein kluger Minister des württembergischen Königs namens Wangenheim entdeckte, in dem kaum flüchtig gewordenen Rechnungsrat ein Genie witterte und diesem zum Aerger der Tübinger Dozentenschaft 1816 eine Professur der extra für ihn geschaffenen Staatsverwaltungslehre übertrug. Das war kurz nach Napoleons Sturz, in den Zeiten, da neue Staatsgebilde in Deutschland geschaffen worden waren, da der westliche Verwaltungsrationalismus die Souveränitätsgefühle ungemein steigerte, da der Schlenker von Wien und dem alten Römischen Reich Deutscher Nation als ehrwürdiger Plunder erkannt worden war, da sich in Württemberg die aufgeklärten Romantiker mit den biederen Soldeatern der altschwäbischen Landstände um die Schaffung einer Verfassung stritten, die modern, vorbildlich für alle deutschen Territorien hätte werden sollen. List ist damals im Kreis derer gestanden, die als Frucht der napoleonischen Kriege eine einige deutsche Nation erhofften, in die mindestens verwaltungs- und handelsmäßig die deutschen Mittelstaaten eingegliedert waren, und Wangenheim nebst denen, die damals mit dem jungen Schiller in der Militärakademie des Herzogs Karl Eugen in tiranno gerufen hatten, führte den Kreis an und unterstützte die Bestrebungen des Reichsfreiherrn vom Stein in bezug auf die württembergischen Angelegenheiten. Es erwies sich aber recht bald, daß die „Männer des Volks“, zwischen zwei Parteien gestellt, die Parte verloren. Die rückständigen Altschwaben lehnten eine größere Demokratie und nationale Einheit ebenso ab wie sie selbstredend der partikularistische König zurückwies. Wangenheim gab nach und sein Schützling wurde gestürzt, denunziert, verklagt, verfolgt und es nützte auch den braven Reutlingen nicht mehr viel, daß sie ihren kühnen Streiter noch einmal rechtmäßig in den Landtag wählten. In den drei Jahren seiner Tübinger Wirksamkeit hat der dreißigjährige Professor mit der ungebrochenen Glut seines Herzens so viel gesamtdeutsche Ideen in die Debatte geworfen, daß er auf einer Hochschule, die ihrem Wesen nach rückwärts gewandt ist, keine Freunde mehr besaß und den Lehrstuhl mit dem kurzfristigen Amt eines Geschäftsführers des Deutschen Gewerbe- und Handelsvereins vertauschen mußte, bis man ihn aus dem Lande verjagte. Er hatte das getan, was keine herrschende Klasse verzeiht: er reizte die großmächtigen Feudalisten, er verspottete die altbackenen Bürokraten, er gab sich den Nimbus eines Demagogen, gegen den die anbrechende Metternichsche Epoche kein anderes Mittel kannte als Verfolgung und Prozeß.
List hat sich keinen Augenblick besonnen, ob er Realpolitiker werden oder sein deutsches Ideal verraten solle. Für ihn, das ist seine Größe, die ihn uns immer lieb macht, gab es nur ein Entweder-Oder, er, der Reichstädter, war von anderem Holz geschnitten als der Sowohl-als-auch-Tübinger-Uhlander. Er suchte den Kampf und fand leider keinen ebenbürtigen Gegner. Das ist die einzige tragische Note in seinem Leben, zu hunderten der besten Deutschen seiner Gesinnung kam nicht ein einziger Feind, für den es sich gelohnt hätte im Lande zu bleiben.
Nicht eine Person, sondern das Ewiggestrige, die Macht der Gewohnheit, das patriarchalische Verbarren der kühlen und langweiligen Deutschen ist die Ursache gewesen, daß List unterging und darin ähnelt sein Geschick dem des „sanften“ Hölderlin.

III.
Als er nach den Vereinigten Staaten ging, folgte er dem schwäbischen Paracelsus-Drange, er wurde Auswanderer, um Deutschlands willen, nicht aus persönlicher Verzweiflung. Er wollte, was in ihm gärte, von der Lehrmeisterin Erfahrung bestätigt wissen, um nachher triumphal Erkenntnis und Wirklichkeit verkünden zu können. In der Zeit, da in Württemberg noch Kühe grasen auf den Stätten,

wo fünfzig Jahre später Schöte rauchten, trümpfte er schon von der „Riesensfabrikproduktion“ und schrieb vor der Abfahrt nach Amerika 1825: „Es lebe der Dampf! Er wird dem 19. Jahrhundert allein das sein, was dem 15. Jahrhundert alle seine Erfindungen und Entdeckungen zusammengenommen gewesen sind.“ Nur in England und Amerika lebten Leute, die ähnlich dachten, und wer den Dampf beschwört, ist ein Optimist, ist ein Gläubiger der Technik, ein Trümer von Macht und Industrie, der hat gebrochen mit einer jahrhundertalten Ueberlieferung und Gesellschaftsform, weil ihn das unerhört Neue, Gefahrvolle, Umwälzende reizt. Auch in Amerika ist er anders als die Jungdeutschen, die es in dem „Winternächten“ nicht mehr aushielten. Er spielt nicht den Beldächtigten, er lernt und sammelt Beobachtungen, macht Experimente, scheitert, gewinnt, und verzehrt sich im Exil nach Deutschland. Präsident Andrew Jackson ernannte ihn zum Konsul, damit er wieder heimkehren kann, nachdem ihn der USA-Außenminister von Buren in handelspolitische Mission 1830 nach Frankreich geschickt hatte. Anstellungen in Hamburg, Leipzig, Baden mäßigen, Metternichs diplomatische Rache erreicht ihn, wo er sich auch befinden mag. Von 1837 bis 1841 wohnt er in



Paris bei den alten Freunden, den exilierten Deutschen, beklagt den Tod seines einzigen Sohnes Oskar, der im Dienste der französischen Fremdenlegation stirbt und schreibt auf französisch und deutsch sein berühmtes Hauptwerk „Das Nationale System der Politischen Oekonomie“. Es ist Fragment geblieben, wie Marxens Kapital, das Gegenstück zu seinem Werk, und wer heute seine Schriften lesen will, muß sich durch zahllose Petitionen, Untersuchungen über damals aktuelle politische und ökonomische Themen hindurcharbeiten, denn für List ist Schriftsteller nur begleitende Melodie, um Aktionen, Taten vorzubereiten, Menschen für wichtige Ideen zu gewinnen, die in der Luft liegen und über die der Untertan doch nicht wagt freimütig zu schreiben.

IV.
Was wollte List? 1946 ist schwer zu beantworten, was 1846 eine Großtat war, Deutschland ist in zwei Weltkriegen nach einem rasenden Aufstieg, den List zwar so nicht prophezeit, aber doch ideell vorbereitet hatte, verlichtet worden. Es hat keinen Zweck, zu fragen, ob das derselbe Zonen-Deutschland etwa dem vormärzlichen gleicht, einem vielfältigen, uneinheitlichen, abstrakten Haufen von Staatsgebilden. Es hat deswegen auch keinen Zweck, weil List und mit ihm alle Demokraten und fortschrittlichen Politiker Europas den Weg des Aufstiegs, den Weg der Zukunft, der Ueberwindung aller Zoll- und Kleinstaatsgrenzen gingen, während das heutige Deutschland diese Zukunft nicht mehr hat und haben kann und historische Situationen sich nicht wiederholen. Sich heute an List erinnern, kann nur bedeuten, ihn als Sohn seiner Zeit verstehen, ihn im Umkreis des vormärzlichen Europa sehen und seine Pläne messen an dem, was sonst sein Jahrhundert gestaltet und geleistet hat. Als List wirtschaftlich zu denken begann, liefen in Amerika und England bereits die ersten Eisenbahnen, hatte Großbritannien, „der Demurg des modernen Fabrikstaates“, den noch von der klassischen deutschen Nationalökonomie verkündeten „geschlossenen Handelsstaat“ gesprengt, war Frankreich durch 1789 zu einer „nation une et indivisible“ mit großbürgerlichen Herrschaftsformen emporgestiegen. Ueber Deutschland aber klagten seine Besten, es sei, wenn es sich nicht finde, verdammt, zum „Trödelmarkt für alle Völker“ zu werden, was aber bei genauem Betrachten existiere, sei, wie List sagt, Sr. Erlaucht der deutsche Michel und die preußischen, bayerischen, württembergischen Könige und ihr fürstlicher Anhang mit Grazie in infinitum. In den Staaten war es List völlig klar geworden, mit der Politik aus ehrwürdiger Dynastensicht macht man keine Nation, Politik ist zweitrangig, Anhängel einer primären Macht, die Wirtschaft

heißt. Wirtschaft jedoch ist im Unterschied zum 18. Jahrhundert im 19. Jahrhundert ein ziemlich komplexes Gebilde geworden, sie bedurfte, um überhaupt wirksam zu werden, technischer Voraussetzungen, die radikal mit den in Deutschland bestehenden Regierungsmethoden aufräumte.

V.
So ist List sehr früh ein Befürworter der Zollunion unter den deutschen Staatsgebilden, ein Schrittmacher des Zollparlaments gewesen, er hat sich an den ersten Eisenbahnprojekten in Nordamerika, Belgien, Deutschland beteiligt, er hat von einem Welthandel geschwärmt auf Grund dieser technischen Verkehrsveränderungen, und klar gesehen, Deutschland wird wie alle Welt von Rang Eisenbahnen haben, und Schienenstränge fördern tausendmal schneller als die gemütlichen Postwagen die in der napoleonischen Ära zu Grabe getragene deutsche Einheit, sind die Wesensbänder, die materiellen Kraftzeichen einer neuen Reichsveränderung, führen aber den Geist zugleich hinaus in das Weltbürgerliche, gemäß der von ihm für die französische Ausgabe seiner politischen Oekonomie gewählten Devise: „Et la patrie et l'humanité“. 1831 berichtet Börne an Heine, Lists Freunden: „Die Eisenbahnen sind nun meine

und Lists Schwärmerie wegen ihrer ungeheuren politischen Folgen. Allen Despotismus wäre dadurch der Hals gebrochen, Kriege ganz unmöglich, Frankreich wie jedes andere Land könnte die größten Armeen innerhalb vierundzwanzig Stunden von einem Ende des Reiches bis zum andern führen. Dadurch würde der Krieg eine Art Ueberumpelung im Schachspiel und gar nicht mehr auszuführen.“ Das ist bester pazifistischer Rationalismus und stand ähnlich schon zu lesen bei Lists Staatsrechtslehrern Schläzer und Achenwall. Die Vormärzler begreifen die Technik zunächst enthusiastisch als Fortschritt zu neuen Kulturböhen, sie sehen in ihr wirksame Friedensinstrumente und darum notwendige Dinge, um eine Nation der anderen nahe zu bringen. Man hofft Wunder von ihr, Beseitigung der Seuchen und der Arbeitslosigkeit und einen neuen Auftrieb allmenschlicher Gesittung und Brüderlichkeit. Daß die Eisenbahnen trübe Spekulationsobjekte von Börsenjobbern haben werden können und geworden sind, davon wissen die List'schen Schriften wenig zu erzählen, denn ihr Verfasser ist von den höchsten Idealen besetzt, ihm geht es um den Fortschritt, den Anschluß an das Leben und seine mögliche industrielle Zukunft.

VI.
Wer aber soll die Nation industrialisieren, sie modern verkehrsfähig machen? List antwortet darauf wie ein Bürger Nordamerikas oder ein Franzose: die Kaufleute, die Fabrikanten, Kapitalisten, kurz die zwischen den faulen Feudalen und dem Proletariat stehenden „Edlen des Mittelstandes“ (eine Formulierung des Schwaben J. G. Paulus, Professor der Theologie in Heidelberg). Darin zeigt er seine Herkunft aus der reichstädtischen schwäbischen Demokratie, und das Studium der 1830er Revolution in Paris gibt ihm den Satz ein: „Democratie et industrie sont synonymes.“ Der freie, unabhängige Bürger, der mit Tatkraft und Erwerbssinn begabte Unternehmer, das ist die neue Schicht, die eine Nation führen und den notwendigen Schritt vom Agrar- und Feudalstaat zum Industriestaat zu machen imstande ist.

In Württemberg beispielsweise ist in den 40er Jahren nicht ohne Lists Einfluß die langsame Ueberführung des Handwerks zur Manufaktur von Staats wegen gefördert worden, indem man französische und belgische Unternehmer und Maschinen ins Land holte. Im fortschrittlichen Bürgertum scheint unserem Helden die Zukunft der Nation begründet und gefestigt. Seine Erfahrungen in USA, und sein reichstädtisches Schwabentum haben zusammengewirkt, ihn zum Anwalt eines Deutschlands zu machen, in dem eine solche Schicht bestimmenden Einfluß gewinnt, die wirtschaftliche Lebensrechte eines Volkes gegen die Zurückgebliebenheit eines bloßen Polizei- und Oberkeislerstaates verteidigt und die sie selbstverständlich die freie Persönlichkeit und die in einer Verfassung rechtlich festgelegte politische Gleichheit mit anderen Ständen und Berufsständen gegen jede Willkürherrschaft durchsetzen wird. Darum etwa hat List dem Fürsten Metternich gegenüber behaupten können, er sei gar kein Revolutionär, er sei konservativ, sein demokratischer Sinn sei „historischen Ursprungs“ und führe eine leider in den deutschen Ländern elend malträtierte bürgerliche Ueberlieferung weiter. Für ihn handelt es sich um „eine Allianz der Regierung mit dem intelligenten und zivilisierten Teil“ eines Volkes und das ist toto genere von dem verschieden, was dann in Bismarcks Reich daraus geworden, nämlich eine Allianz des Großgrundbesitzes und des unpersönlichen Finanzkapitals mit einer auf Macht und Imperialismus ausgehenden feudalistischen Regierung.

VII.
Freilich — darin bleibt List Romantiker — ist die Konzeption seines „Handelsreiches deutscher Nation“, seine „Kommerzielle National-

einigung“ mehr Plan als Wirklichkeit, der Bürger hat nicht die ihm von List zugesprochene Markteinheit, er wird sie in Deutschland erst langsam in schweren Kämpfen und unter anderen Voraussetzungen erringen, und darum hat sich die deutsche Wirtschaft des Hochkapitalismus von englischen und nordamerikanischen Formen verschieden und unter militaristischen Vorzeichen entwickelt, von denen List nie etwas gewußt hat und die er vermutlich leidenschaftlich abgelehnt hätte. Von hier aus sind auch seine großdeutschen Wirtschaftspläne zu verstehen, mit denen er etwa das im Herzen Europas liegende Deutschland gegen das asiatische Rußland abgrenzen und vereinheitlichen wollte, die alte Idee Napoleons wieder aufnehmend, um ein „verbessertes Kontinentalsystem“ zu schaffen, das freilich nicht auf „alldeutsche“ und völkische Rassenideologie sich stützt, sondern die Bindung an das Naturrecht des 18. Jahrhunderts und den Einklang mit „dem Weltgeist“ und der „Welttendenz“ seines Jahrhunderts propagiert. Solche Pläne entspringen Lists Weltbürgertum, sie haben gar nichts zu tun mit nationalem Chauvinismus, sie träumen von einer „internationalen Marktwirtschaft“ und einer Weltrepublik von Kaufleuten.

VIII.
Als List sein System niederschrieb und die Redaktion der Rheinischen Zeitung abgelehnt hatte, übernahm diese Karl Marx und wurde zugleich zu dem einzigen ebenbürtigen Gegenspieler des Schwaben in Fragen der Nationalökonomie 1841 und 1847, das Jahr des Erscheinens des Kommunistischen Manifestes, sind die Schicksalsjahre der europäischen Wirtschaftsgeschichte. Marx-Engels entdeckten den wissenschaftlichen Sozialismus und trennen sich von List und seinen liberal-demokratischen Gesinnungsfreunden. Zweierlei scheint uns wichtig. Die Politische Oekonomie hat den Vorrang der ökonomischen Verhältnisse vor den ideologischen und politischen Ideen klar ausgesprochen. Oekonomie ist List in der Hauptsache Industrie, Maschine und Fabrik, die Gesellschaft kein Volk, sondern aufgeteilt in soziologische Gruppen, die je nach ihrer Stellung zur Industrie Bedeutung haben. „Die Manufakturkräfte“, schreibt er, „sind zugleich Mutter und Tochter der Wissenschaften und Künste, der Literatur, der Aufklärung, der öffentlichen Freiheit, der Macht und Unabhängigkeit einer Nation.“ Marx hat diesen Grundgedanken in seiner Lehre von den alles bestimmenden Produktivverhältnissen abgewandelt, er hat wie List in seiner Politischen Oekonomie nicht mehr das Handelskapital, sondern das Finanz- und Industriekapital analysiert, beide sind sich einig, daß die moderne Wirtschaftsform eine kapitalistisch-industrielle ist, beide wissen, daß Politik und Staat entscheidend abhängig sind von dem, was produziert und wie produziert wird. Einig in der Analyse, scheitern sie sich doch in der Deutung. Sieht List am Ende der industriellen Entwicklung auf kapitalistischer Grundlage den freien Handel und den ewigen Frieden, glaubt er, daß ökonomisch zurückgebliebene Volkswirtschaften hineinwachsen können in fortgeschrittenere Stufen unter dem Schutze von mächtigen Nationen, die sich schließlich in den „United States of the whole globe“ (man denke dies ist 1831 geschrieben!) zusammenschließen und die schwächeren Volkswirtschaften von den stärkeren gestützt werden, so hat im Gegensatz dazu Marx demselben Wirtschaftssystem den Untergang gewissensagt, weil es an der Unlösbarkeit seiner in ihm auftretenden Widersprüche scheitert. Ist List der Anwalt von in sich selbständigen, aber unter sich zusammenhängenden industriellen Wirtschaftssystemen, so Marx der Anwalt einer kommenden sozialistischen Gesellschaftsordnung, in der es keine selbständigen Staaten mehr gibt, sondern die Waren austauschende Gesellschaft ein und alles ist. List bleibt bei seinen Idealen stehen, die ihm das einzige Reale bedeuten: er traut dem Bürger des Besitzes die Schaffung des harmonisch funktionierenden kapitalistisch-industriellen Systems zu, Marx leugnet, daß es jemals so etwas wie eine Harmonie innerhalb kapitalistischer Wirtschaftsformen geben könne.

Die Zielformeln: Wohlstand und Freiheit glaubt List ohne einschneidende sozialistische Experimente verwirklichen zu können, solange selbständige Nationalwirtschaften funktionieren, und darin setzt er den von ihm sonst bekämpften Adam Smith fort, während Marx Wohlstand und Freiheit an die Bedingung des Klassenkampfes und der Schaffung einer totalitären sozialistischen Gesellschaft knüpft. List sieht wohl ebenso scharf wie ein Owen oder ein Engels die unbeschreibbaren Gegensätze von arm und reich in Irland und England, er kennt die brutale Unumschränktheit der britischen Kapitalisten um 1830, seine Jugendschriften sind voll von Kritik sozialer Zustände, gleichwohl weist er jede Art von revolutionärer Tat schroff zurück, wird weder manchesterlicher „Maschinenphilosoph“, noch Fourierscher Anhänger von Arbeitskommunismus, noch klassenbewußter Handwerksburschensozialist à la Weitling, Strelke und Gewerkschaften existieren für ihn nicht und in seinen Schriften findet man kaum einmal ein Wort zur sozialen Frage. Auch das verbindet ihn mit dem jüngeren Marx, der bekanntlich den ganzen Rattenschwanz des öpzig wuchernenden utopischen und Mittelsozialismus verspottet und seinen Sozialismus auf Erkenntnis und Gesetzmäßigkeit gründet.

IX.
Zusammenfassend: List war ein Charakter, ein Schwieriger, der seine Person nicht hinter dem Werke verbirgt, eine Entweder-Oder-Natur, aber im Grunde wie die besten Schwaben, wie Kepler, Schiller und Hölderlin, ein Harmonist, er glaubt, daß die Welt in ihrer vielfältigen Gegensätzlichkeit vernehmbar ist, daß sich, wie in der Wirtschaft, so auch in der Kultur das Beste und Lebensstichigste durchsetzt und alles Elend und aller Kampf eine endliche Grenze hat, über der der Irisbogen eines harmonischen Friedens strahlt.

AUS DER WIRTSCHAFT

Löhne und Preise

Als unmittelbare Folge der letzten und letzten Jahre ist eine seltene Umwertung aller Geldgrößen festzustellen. Auf der einen Seite herrscht eine übermäßige Geldfülle, die sich im Kaufkraftüberhang äußert und sich auf dem Schwarzmarkt auswirkt, während auf der anderen Seite wieder das Geldmangel des deutschen Volkes besteht. Dies gilt besonders für die Industriegebiete der großen Städte, denn auch hier ist in steigendem Maße die immer zahlreicher werdenden Arbeitlosen der großen Industriegebiete anzusehen.

Auch hier führt unser Südwestland ein eigenartiges, Kriegerlebnis. Die Wirtschaftslage ist nicht in sich selbst gegeben wie in anderen Gegenden. Flüchtlinge sind bisher kaum eingetroffen, und auch die Industrie hat bisher, wenn auch in beschränktem Umfang, weiterarbeiten können. Trotzdem wird das Problem des Geldmangels auch für unsere Gegend langsam aber sicher im März 1946 durchgehende Lohnsteigerung bei der Industrieerschließung Südwestlands, die im dritten Heft der wöchentlichen Zeitschrift für Statistik und Landeskunde, Wirtschaft in Zahlen, veröffentlicht wird, kommt zu dem Ergebnis, daß zu diesem Zeitpunkt der mittlere Erwerbseinkommen 99 Pfennig betrug und sich im einzelnen wie folgt aufgliedert: Stundelohn (in Pfennig) im Kammerlohn:

Berufskategorie	Reutlingen	Bretten	Havsbund
Facharbeiter	96	105	100
Angelernte	86	92	87
Hilfsarbeiter	75	77	75

Da aber die meisten Industrien ihre monatlichen Arbeitskräfte nur 35 bis 74 Wochenstunden, im Durchschnitt nur 56 Wochenstunden, beschäftigen, beträgt der Bruttomonatslohn für März 1946 in der Gesamtindustrie nur 35 RM. Dieses Bild hat sich aber seither eher noch verschlechtert, da in zahlreichen Industriebetrieben nur an zwei bis drei Wochentagen gearbeitet wird und in letzter Zeit manche Betriebe wegen Strommangels schließen mußten, so daß selbst der geringe Wochenlohn von durchschnittlich 35 RM nicht erreicht werden kann dürfte.

Im gleichen Heft wird auch eine Untersuchung über Mietaufwand und Einkommen veröffentlicht, aus der sich ergibt, daß der Mietanteil bei den Jahreseinkommen von 1938 bis 1946 um rund 15 Prozent, bei den Einkommen von jährlich 500 bis 600 RM. 16 Prozent und bei den höheren Einkommen 14 Prozent beträgt. Da aber ein großer Teil der Industriebeschäftigten kaum mehr auf ein Jahreseinkommen von 2000 RM. kommt, muß damit gerechnet werden, daß durchschnittlich 20 Prozent des Einkommens für Miete aufgewandt werden müssen. In dem im Verhältnis zum Einkommen erhöhtem Mietaufwand, wenn auch die meisten Lebensmittel selbst nicht wesentlich im Preis gestiegen sind, dafür sind aber zahlreiche andere Gegenstände des täglichen Bedarfs entweder nur zu höheren Preisen oder in vermindelter Qualität zu bekommen, und zahlreiche andere Bedarfsgegenstände sind praktisch nur noch auf dem Schwarzmarkt gegen Überpreise erhältlich. Bisher hat sich das bei der Industriebeschäftigten noch nicht so stark ausgewirkt, da aus den Kriegsvorfällen her auch erhebliche Geldreserven vorhanden gewesen sein dürften. Das alte Schlagwort vom Wert des Geldes („s Geld verrotzt ja doch“) hat viele zu unbilligen hohen Ausgaben für Nichtigkeiten verführt, und mancher, der sich im Frühjahr ohne Bedenken 2 RM. oder mehr für eine Zigarette ausgab, muß heute erkennen, daß er sich damals wirklich nur Mäusen Dinst vorzogen hat.

Im großen Ganzen kann heute gesagt werden, daß die Minderzahl der Arbeitnehmer heute keine Ersparnisse mehr machen kann und zum Teil sogar mehr verbringt, als er verdient. Sobald die Bareserven aufgebraucht sind, was bei den meisten bereits schon der Fall sein wird, wird wieder das gleiche Problem auf den Lohnempfänger, das immer noch das sicherste Mittel zur Leistungssteigerung und damit Einkommenssteigerung bildet. Für viele Kreise des Volkes hat damit der Begriff einer Währungsreform seine Bedeutung verloren.

Trotzdem besteht immer noch ein gewisser Kaufkraftüberhang. Selbstverständlich gibt es noch zahlreiche Menschen, die über erhebliche Mittel verfügen, die sie zurzeit nicht wirklich gewinnbringend verwenden können. Auch sehr viele Bauern verfügen noch über erhebliche Geldreserven und haben daher nur geringes Interesse an einer Leistungs- und damit Einkommenssteigerung. Eine Währungsreform wird vor allem diese Kreise treffen und damit die gesamte Parität in den Einkommens- und Geldbestverhältnissen wieder herstellen. H.K.

Wohnhochhäuser in Hamburg

Auf Anordnung der britischen Militärregierung sollen in Hamburg Wohnhochhäuser zur Aufnahme von Besatzung und Offizieren der Militärregierung gebaut werden. Die bis zum Herbst 1948 im Hauptquartier und ständige Dienststellen nach Hamburg verlegt wird. Es werden insgesamt 12 Wohnhochhäuser in zwei verschiedenen Typen erbaut. Der eine Typ ist 40 Meter hoch, 11 Meter tief und 120 Meter lang und besteht aus zwei Häusern mit Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss und 12 Wohngeschossen

mit je 6 Wohnungen und hat einen in der Mitte offenen Durchgang. Von solchen Typ werden auch drei kleinere Häuser mit je 6 Wohngeschossen zu je 4 Wohnungen gebaut. Der zweite Typ hat bei einer Tiefe von 11 Meter eine Länge von 72 Meter und ist 50 Meter hoch. Von ihm werden 4 Wohnhochhäuser mit je 12 Wohngeschossen zu je 10 Wohnungen und daneben drei kleinere Häuser mit 6 Wohngeschossen zu je 6 Wohnungen gebaut werden.

Die 12 Hochhäuser mit ihren 604 Wohnungen sind für 3024 Personen vorgesehen. Die kleineren Wohnblöcke sind in den Lücken zwischen den größeren Bauten, alle sind nach Nord-Süd ausgerichtet und stehen im Abstand von 100 Meter zwischen den einzelnen Zeilen in einem großen Park. Sie sind nur durch schmale Wohnstraßen zugänglich, weshalb auch Läden und Geschäfte außerhalb des Viertels liegen. Die Hochhäuser werden auf festem Untergrund im Stahlbetonbau mit Montagedecken aus Fertigteilelementen errichtet, in den Erdgeschossen befinden sich moderne Küchenanlagen, in den Obergeschossen Restaurationsräume mit großen überdachten Balkonen. Je zwei Wohnungen sind in einem Treppenaufzug angeordnet und durch zwei Personenaufzüge und einen Lastenaufzug erreichbar. Alle Wohnungen bestehen aus einer großen Diele, einem Esszimmer, Küche und zwei oder drei Schlafzimmern und einem großen Balkon. Halle und Schlafzimmer haben eingebauter Möbel, das Schlafzimmer je ein Waschbecken. Die ganze Wohnblockanlage ist an die städtische Fernheizung angeschlossen.

Da die Wohnungen in erster Linie für Bedürfnisse der Militärregierung errichtet werden, wenn sie auch später der deutschen Zivilbevölkerung zur Verfügung stehen werden, sind sie mit einem Komfort ausgestattet, den wir in Deutschland auf Jahre hinaus nicht kennen werden. Die neuen Hamburger Hochhäuser gleichen sich an einem in den angrenzenden Ländern längst üblich gewordenen Baustypus an, und auch bei uns wäre ohne den Krieg die Entwicklung des Bauwesens zu dieser Lösung gekommen.

Notprogramm für Pfennigartikel

Um den Mangel an geldmäßig genutzbaren, gebrauchsfähigen aber so wichtigen Dingen des täglichen Lebens zu beheben, soll für die britische und USA-Zone ein Notprogramm durchgeführt werden. Danach sollen je Kopf 40 Brotkrumen und 60 Bröselchen geplant werden. An Stief- und Nähnadeln sind 100 Gramm jährlich vorgesehen, außerdem noch 30 Gramm Wolle für Männer. Die jetzige Erzeugung reicht aber selbst zur Deckung dieses Mindestbedarfs nicht aus. Der Notbedarf an Nähnadeln, Stief- und Nähnadeln wurde auf 90 Gramm geschätzt, der gerade gedeckt werden könnte. Der Notbedarf von 4 Meter Gummi- und Strumpfband je Kopf und Jahr kann nur zu einem Teil aus der erst anlaufenden Erzeugung gedeckt werden, zumal keine Rohstoffe mehr vorliegen; die Kapazität der Werke ist um ein Vielfaches höher. Der auf 3 Paar Schnürsenkel jährlich veranschlagte Notbedarf kann wahrscheinlich hergestellt werden. Unmöglich erscheint dagegen die Befriedigung des Notbedarfs von 3 Paar Seiden und 4 Paar Ahornen, und auch die Erzeugung von 100 Gramm Napsel und 80 Stück Ra-

Die Deutsche Edelstahlwerke-AG. Krefeld

Zum erstenmal wurde jetzt bekannt, daß auch das Werk Krefeld der „Deutschen Edelstahlwerke AG.“ stillgelegt werden soll. Zwar war das Werk Krefeld, die in einer Liste von Februar dieses Jahres enthalten, die die Namen der Werke enthält, die für Reparaturen vorgesehen waren. Noch bis vor kurzem konnte man aber annehmen, daß diese Liste als überflüssig zu gelten habe. Im Laufe des Jahres war das Werk Krefeld unter dem Druck des Bedarfs an Speziallegierungen angefallen. Nachdem kamen die verarbeitenden Betriebe, wie Walzwerk, Blech-, Warm- und Kaltwalzwerk, Hammerwerk, Bohrwerk, Zieher- und mechanische Werkstatt in Gang. Es folgte auch Aufarbeitung des wesentlichen Teiles der Rohstoffe der Industrie der Schmelze mit einem 8-Tonnen-Elektro- und mit einem 30-Tonnen-Siemens-Martin-Ofen. Gegenwärtig sind alle Abteilungen in Betrieb und stellen Halbzeug, Stahlblech (schwarz und blank), Draht (gewalzt und gezogen), Bleche (warmgewalzt und kaltgewalzt), Rohre (warmgezogen) und Schmiedeteile (roh und bearbeitet) her. Gegenüber der Produktion von 1939 beträgt die Planung 250 Tausend Rohstahl (17 v. H. von 1939), 400 Tausend Walzwerkfertigerzeugnisse (10 v. H. von 1939) und 300 Tausend Kupplagerohre (27 v. H. von 1939). Außerdem werden an weiterverarbeitende Werke monatlich 150 Tausend Halbzeug geliefert. Das Hammerwerk befindet sich noch im Anlauf und arbeitet mit Rücksicht auf die Energiefrage in geringem Umfang zunächst für Kaltwalzwerkherstellung. Die Betriebsaufrechterhaltung beläuft sich auf ein Drittel des Vorkriegsstandes. Die Nachfrage ist sehr hoch, kann aber infolge der ungenügenden Energiefrage angründlich bei weitem nicht befriedigt werden. Die wichtigsten Abnehmer sind die weiterverarbeitende Edelstahlindustrie, die mit Halbzeug beliefert wird, die Kupplagerindustrie, Apparate-, Nahrungsmittel-, Textil-, Papier- und chemische Industrie und nicht zuletzt die Werkzeugindustrie. Die Stilllegung des Werkes würde sich in der denkbar ungünstigsten Weise auswirken. Das umfangreiche Erzeugnispro-

gramm dieses großen runden Edelstahlwerkes ist nach dem Ausfall anderer bedeutender Werke mit Schmelze infolge Stilllegung oder Abtrennung von Reich für die gesamte Industrie aller Zonen besonders wichtig, wobei besonders die steigende Halbzeugindustrie für andere weiterverarbeitende Edelstahlindustrien in Betracht gezogen werden muß. Jeder Eingeweihte weiß zudem, daß in Krefeld eine Umformung von jahrzehntelanger Erfahrung verankert ist, die schwer zu ersetzen wäre und so schnell nicht wieder an anderer Stelle geschaffen werden kann, da die Ergebnisse einer solchen langen Schulung in der Stahlbehandlung selbst der einfache Arbeiter von der Erziehung aus auf den Verwendungszweck abhebt. Das alles würde größtenteils verlorengehen und der Verlust würde besonders die Verarbeitungsindustrien treffen. Umstellung von Kriegsauf Friedenswirtschaft waren in Krefeld nicht notwendig, da das Fertigungsprogramm stets das gleiche geblieben ist, auch stammen die benötigten Produktionsaggregate aus der Vorkriegszeit. Die Stilllegung würde u. a. die Kupplagerindustrie empfindlich treffen, die im wesentlichen die allein in Krefeld hergestellten Rohre erzeugen. In der Krefelder Kaltwalzwerke, die fertige Kaltwalzen beziehen, wie sie gerade das Werk Krefeld mit seinen sehr langen Erfahrungen in hervorragender Qualität und Auslieferung herstellt. Die Kaltwalzen bilden einen ganz besonderen Exportfall bei den Band- und Blechwalzwerken, die hauptsächlich der Konsumverarbeitungsindustrie dienen, um so mehr als frühere Kaltwalzwerke ausgefallen sind. Zu nennen sind weiterhin die Betriebe von austenitischen, rost-, säure- und hitzebeständigen Blechen, die unmittelbar für die Nahrungsmittel-, Textil-, Papier- und chemische Industrie arbeiten. Außerdem sind zahlreiche Werkzeugfabriken seit Jahren auf die Erzeugnisse des Werkes Krefeld eingestellt. Wie es heißt, soll der Termin für die Stilllegung des Werkes noch nicht festliegen. Man hofft, daß vor der endgültigen Entscheidung über die Stilllegung sich eingehende und verantwortliche Überlegungen geföhrt werden. P.P.

Der deutsche Normenausschuß

Bereits kurz nach Kriegsende hat der deutsche Normenausschuß seine Arbeit wieder aufgenommen. Da nach den Bestimmungen der Militärregierung alle Normblätter gesperrt sind, die irgendwie für Wehrmacht oder Rüstung verwendbar waren, müssen sämtliche Normblätter überprüft und die gesamte Normung auf die kommende Friedenswirtschaft und den Wiederaufbau abgestellt werden. Mehrere Fachnormenausschüsse arbeiten wieder. Das deutsche Normenwesen wird dadurch wieder in Verbindung mit dem internationalen Normenwesen gebracht, die eine Angleichung der Normen anstreben.

Elektrifizierung der französischen Bahnen

Die französischen Eisenbahnen haben ein Zehnjahresprogramm für die Elektrifizierung mehrerer französischer Bahnlücken aufgestellt. Bereits im Jahre 1939 war die erste französische Bahnlücke elektrifiziert worden, und vor allem in den letzten Jahren vor dem Krieg sind bedeutende Teile des französischen Eisenbahnnetzes auf Strom umgestellt worden. Das neue Programm sieht den elektrischen Ausbau der Strecke Paris—Marseille vor, auf der sich zehn Prozent des gesamten französischen Bahnverkehrs abwickeln. Außerdem werden die Linien Marseille—Toulouse und Bordeaux—Montauban elektrifiziert werden, so daß nach Durchführung des Programms 3600 km Schienenstrecke elektrisch befahren werden können, wofür der Neubau von 306 elektrischen Personen- und 1166 Güterlokomotiven notwendig wird.

Der Wiederaufbau der französischen Handelsflotte

Die französische Handelsflotte bestand am 1. September 1946 aus 50 Passagierdampfern, 35 Tankern und 236 Frachtern mit zusammen 1,5 Millionen Tonnen. Im Jahre 1939 zählte die Handelsflotte 146 Passagierdampfer, 72 Tanker und 432 Frachtschiffe mit 2,73 Millionen Tonnen, so daß der heutige Bestand nur noch 47 Prozent beträgt. 54 Schiffe mit zusammen 374 350 Tonnen, darunter 18 Passagierdampfer, sind in Reparatur, 43 Schiffe werden im Ausland gebaut, 42 Schiffe der Libertyklasse sind bereits eingekauft, und an französischen Werften werden derzeit 99 Schiffe gebaut.

Weithandel und Autarkie

Die Abschaffung zahlreicher Absatzländer von Ihren Lieferanten hat vor allem in Übersee zum Aufbau neuer Industrien geführt, da diese Länder zu deutlich ihre Abhängigkeit empfanden. Vor allem in Südamerika sind zum Teil mit Dollar Kapital große Industrien entstanden, die den eigenen Bedarf an elektrischen Geräten, Maschinen und Textilien decken können, die vorher aus dem Ausland eingeführt worden mußten. Daß diese Autarkiebestrebungen auch weiterhin wirksam sind, beweist der Plan einer Ausdehnung der holländischen Konsumgüterproduktion, durch die der volle Inlandsbedarf gedeckt und außerdem noch Export-

Der Leser hat das Wort

Existenzsorgen des jungen Akademikers

Der junge Akademiker, der nach der langen Wartzeit des Krieges und nach jahrelangem Studium die Hochschule meist als reifer Mann, ja oft schon als Familienvater verläßt, muß sich heute mühsam und ohne jede Unterstützung durch die breiten Jahre der Praktikanten-, Referendar- oder Volontärzeit durchkämpfen. Daß er dabei eine staatliche Hilfe auf einen kurzen Nebenverdienst oder auf Schuldenmachen angewiesen ist, läßt sich nicht vermeiden. Dabei erkennt der junge Akademiker, daß nicht der hohe Lebensstandard sein Ansehen bestimmt, sondern der schwer ringende junge Akademiker der Jüngling auf die Dauer ohne staatliche Unterstützung nicht auskommen kann, ohne daß seine praktische Berufsausbildung unter den Alltagsorgen zu leiden hat. Aus diesen Motiven heraus sollen zwei Vorschläge gemacht werden:

1. Einführung eines zeitlich begrenzten „Ausweitungsaus“ für die Zulassung zum Studium aller Fakultäten, der bei der heutigen Überfüllung der akademischen Berufe bei jedem Examenkandidaten eine Aussicht auf sichere Anstellung verbürgt, sowie eine strenge Auswahl unter den Bewerbern auf ein Hochschulstudium, das nur den Besten aller sozialen Schichten offensteht soll.
2. Einführung staatlicher Gehälter, die dem Akademiker während seiner Praktikanten-, Referendar- und Volontärzeit eine ausreichende Existenzgrundlage bieten.

Dieter Heinz, cand. med.

möglichkeiten geschaffen werden sollen. Auch in dem, das für alle Industrieprodukte und Rohstoffe bisher so einflußreich angewiesen war, soll nun mit amerikanischem Kapital die Ausbeutung der reichen Bodenschätze vorgenommen werden.

Zweifellos verleiht die gesamte Gleichgewichtslage des Weltmarktes zu einer Überdehnung der Absatzmöglichkeiten und einer Übererzeugung der Produktion, deren Folgen sich besonders auf die vielen Industriezweige auswirken werden. Die Kriegseinwirkungen hatten bereits zu einer überhöhten Steigerung der Baum-, Metall-, Quarz- und Keramikproduktion geführt, deren Preis infolge staatlicher Maßnahmen weit über den Friedensstand hinaus lagen. Die großen bei Kriegsende vorhandenen und jetzt nicht mehr benötigten staatlichen Bestände werden jetzt abgebaut und führen zu einem völligen Zusammenbruch der Preis- und Markt, so daß nicht nur der Staat, sondern auch die private Wirtschaft erhebliche Verluste erleidet.

Aufbau des Handwerks im Kreis Horb

Die Handwerkskammer Reutlingen, zu der der Kreis Horb gehört, betreibt gegenwärtig rund 35 000 Betriebe in Südwürttemberg und Hohenzollern und auch Teile des badischen und bayrischen Landes. In Horb besteht als Außenstelle der Handwerkskammer Reutlingen der Kreisverband Horb mit 1500 Handwerksbetrieben. Die Schwerindustrie stellt mit 150 Eisenbetriebe die stärkste Branche. Zu der Korbmacherei gehören noch folgende Kreise: Horb, Hechingen, Sigmaringen, Bollingen, Reutlingen und Tuttlingen. Jede Innung hat ihren Obermeister, der sein Amt ehrenamtlich verwaltet.

Der Kreisverband bezieht die Durchführung der einzelnen Innungen, die Verteilung der Rohmaterialien und vieles andere. Ebenso ist dem Kreisverband die Lehrjahrsausbildung unterstellt und die Zuweisung der Lehrlinge an die Meister. Im Angriff weist ein starker Lehrjahrsausbau sich dem Friseurberuf und der Radio-Elektronik. Im ganzen werden heute etwa 130 Lehrlinge vom Kreisverband betreut. Der Kreisverband bezieht sich auf die Heranbildung eines geeigneten Meisterarbeitskräften, und es zeigt sich, daß in den letzten Monaten sehr viele Handwerker nach Selbstständigkeit und somit nach der Meistertwürde streben. Die aber eine Eintragung in die Handwerksrolle erfolgt, wird die Bedürfnisfrage vorher mit den Behördenrollen geregelt.

Wirtschaftliche Kurznachrichten

Die Norddeutschen Torf- und Industrie-Werke in Schwere haben die Turbinenherstellung im großen Umfang mit 200 Mann aufgenommen, so daß die Bevölkerung ausreichend mit Torf beliefert werden kann.

2,5 Millionen Tonnen Ruhrkohle sind im letzten Vierteljahr exportiert worden. Die Zahl der Bergarbeiter hat sich von 248 000 auf 252 000 erhöht.

Der Elster-Saale-Kanal, dessen Bau 1934 begonnen, beim Krieg aber eingestellt worden ist, soll fertiggestellt werden. Dadurch wird Leipzig an das deutsche Kanalsystem angeschlossen.

Die Textilindustrie in der Ostzone droht durch Baumwollmangel zum Erliegen zu kommen.

Ein neues Stahlgewinnungsverfahren durch Einblasen von Sauerstoff zusammen mit Helium in die Hochofen, wodurch der Schmelzverlust wesentlich herabgemindert und verbilligt wird, haben kanadische Wissenschaftler ausgearbeitet.

In Usbekistan, 180 Kilometer von Taschkent entfernt, ist ein modernes siderurgisches Hüttenwerk zur Eisen- und Stahlerzeugung in Betrieb gekommen worden.

Das Kraftwerk von Dajepetrowsk, das beim deutschen Rückzug zerstört worden war, wird auch in diesem Jahr seinen Betrieb wieder aufnehmen.

Aus der christlichen Welt

Advent

Wir alle leben von der Hoffnung: Es kommt wieder einmal besser. Dabei geben wir uns selten klar Rechenschaft darüber, wie das aufs letzte gehen zugehen soll. Wartet das Schicksal über uns oder der Zufall, dem wir im Guten wie im Bösen preisgegeben sind? Wir stehen der Zukunft bald mit hochfliegenden Erwartungen gegenüber, bald in düsteren Ahnungen. Das eine Mal sind wir auch heute trotz der schweren Lage gewillt, die Wirklichkeit machtvoll zu gestalten, das andere Mal ziehen wir uns müde zurück und lassen alles über uns ergehen wie ein herabprasselndes Hagelwetter.

Als Christen sagen wir nicht: Es kommt, sondern: er kommt. Da ist alles ganz persönlich gewendet. Ueber uns steht Gott als das große Du, immer wieder unbegreiflich und schreckhaft in seinem Walten, aber doch dem Menschen als Vater zugewandt. Advent kündigt uns: Dieser Gott kommt zu uns; er schickt seinen Boten, in dem er Gestalt gewinnt, auf der Erde, Jesus Christus. In ihm bricht Gott das große Schweigen, das oft so unheimlich auf uns lastet. Er begegnet uns mitten in unserem mühseligen, rätselvollen Leben mit den Kräften der ewigen Welt, und dadurch gewinnt es einen neuen, umfassenden, tiefen Sinn. Was da geschieht, ist nicht zu begreifen mit dem Verstand, aber es ist zu fassen mit dem Willen und anzubeten im Geist.

Christus begegnet zunächst dem Einzelnen und ruft aus der Verlorenheit: das rein dienstliche Denken aus den Ketten, er so ge und Not aus der Gebundenheit. Der Sünde und Schuld in die Nähe Gottes. Dort dürfen wir aufstehen in der Luft der Ewigkeit. Wir erfahren etwas von dem tiefen Frieden, den es sonst auf der Erde nicht gibt, und von der Freude, die selbst vor Trümmern und Gräbern Bestand hat. Ungerühnte bezeugen, daß Christus sie froh gemacht, und darum möch-

ten sie, daß er ebenso zu allen den anderen komme, damit ihnen gleiches widerfahre.

Christus begegnet auch den Völkern; er ist zu unseren Vorfahren gekommen und hat ihr Geschick grundlegend umgestaltet. Das ist eine geschichtliche Tatsache, die niemand leugnen kann. August Winnig hat im Jahr 1938 in seinem mutigen Buch „Europa“ prophetisch geschrieben: „Was Europa geworden ist, ist es unter dem Kreuz geworden. Das Kreuz steht über Europa als das Zeichen, in dem es allein leben kann. Entweicht Europa dem Kreuz, so hört es auf, Europa zu sein.“ In diesem Zusammenbruch Europas stehen wir mitten drin. Wenn ein Neues werden soll, müssen die Völker neu hören auf den Ruf dessen, der kommt. Dann bricht ein heilbringender Advent an auch für unser Volk. Theodor Haug

Presse tagung in Bad Boll

Bad Boll. Die Presse tagung der Evang. Akademie, die in der vergangenen Woche in Bad Boll stattgefunden hat, bot Journalisten und Theologen Gelegenheit, einen offenen geistigen Austausch zu pflegen im Bewußtsein der hohen ethischen Verantwortung von Presse und Kirche. Ihr besonderes Gepräge erhielt die Presse tagung durch Vorträge führender Männer der evangelischen Weltkirchenbewegung (Dr. W. A. Viser (Holt), Holland, Generalsekretär des Weltkirchenrates, Robert Mackie, Generalsekretär des christlichen Weltstudentenbundes, Mlle. Madaleine Barrot, Vorsitzende der Jugendkommission des Weltkirchenrates). Außerdem haben bekannte Männer der deutschen Presse, so der Hauptschriftleiter der „Neuen Zeitung“ München, Major Hans Wallenberg, der Herausgeber der Zeitschrift „Die Wandlung“, Heidelberg, Dolf Sternberger und der Bearbeiter eines neuen Pressengesetzes, Rechtsanwalt Köster, über grundlegende Fragen des Journalismus gesprochen. Eine Anzahl der leitenden Männer des evangelischen Kirchenlebens, u. a. Landesbischof Wurm, Oberlandeskirchenrat

Dr. Hanns Lülje, Hannover, Prälat Dr. Hartenstein, Stuttgart, Konsistorialrat Dr. Eugen Gerstenmaier, Stuttgart, Professor Dr. Hans Rückert, Tübingen, nahmen zu brennenden Problemen der Gegenwart Stellung.

Es war ein gutes, lebendiges und fruchtbares Gespräch und es kam in allen Sprachen immer wieder das hohe Bewußtsein zum Ausdruck, von dem heute Kirche und Presse als Verwalter des Wortes im Angesicht der großen Notlage unseres Volkes durchdrungen sind. Alle Differenzen zwischen Kirche und Presse haben gegenüber der Aufgabe, unser Volk vom Boden aufzuheben und es gehertig zu machen, zurückzutreten. Und durch Werke des Vertrauens und Friedens müsse heute das deutsche Volk sich wieder sein Vertrauen in der Welt erwecken, sagte Landesbischof D. Wurm.

Oberkirchenrat Dr. Lülje brachte immer wieder zum Ausdruck, daß die Basis aller christlichen Bemühungen die Bibel darstellt, weil sie die ewige Botschaft enthält und zeitlos ist.

In seinem Vortrag über den „Nihilismus“ wies er auf dessen große Gefahr für die abendländische Christenheit hin. Hier handle es sich schlechthin um das europäische Schicksal, um die Lösung von allen christlichen Traditionen, gleichsam aber auch um die Entfernung von Pflichten und Gehorsam. Deshalb müsse der Mensch sich heute wieder des Vollmaßes seiner Existenz bewußt werden, denn ohne den Glauben an Gott sei er ein hoffnungsloses Geschöpf.

Major Wallenberg bezeichnete es als eine der vorrangigsten Pflichten der Journalisten, dem Verfall der Herzen zu steuern und den Glauben an das Wort wieder in den Menschen zu erwecken.

Daß Kirche und Presse in enge Beziehungen treten mögen, war abschließend der Wunsch des Landesbischofs, denn beide wollen dem Volke dienen und können dies, wenn sie viel miteinander fühlen haben. -1

Weihnachtsbitte für unsere Kriegsgefangenen

Zu einer Weihnachtsbitte an alle Völker der Welt um Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen ruft der Rat der evangelischen Kirche alle Christen in Deutschland auf. Am kommenden 1. Adventssonntag werden in den evangelischen Kirchen Unterschriften gesammelt, die die Bitte zum Ausdruck bringen sollen. Die Unterschriftensammlungen werden den Kirchen und Regierungen der Staaten, in denen sich deutsche Kriegsgefangene befinden, dem Alliierten Kontrollrat und dem Internationalen Roten Kreuz übergeben werden.

25 Jahre Caritas-Präsident

Der Präsident des deutschen Caritasverbandes Dr. Benedikt Kreuz, der am 9. November 1921 zum Präsidenten dieses Verbandes gewählt worden war, feierte sein 25jähriges Präsidentenjubiläum. Im Rahmen einer Feierstunde wurden dem Jubilar die Glückwünsche des deutschen Episkopates, der Diözesen-caritasverbände und seiner Mitarbeiter ausgesprochen. Präsident Kreuz, der 1923 schon zum päpstlichen Geheimkammerer und 1925 zum päpstlichen Hausprälaten ernannt wurde, erhielt 1942 in Anerkennung seiner großen Verdienste um die christliche Liebestätigkeit, die Würde eines apostolischen Protonotars.

Pastor D. Martin Niemöller ist gebeten worden, bei der Weltkonferenz christlicher Jugend, die in Oslo stattfinden wird, einen der Hauptvorträge zu übernehmen. Als Thema des Vortrags ist vorgesehen: „Confessing our Faith“. Pastor Niemöller hat dieser Einladung und Aufgabe mit Vorbehalt zugestimmt.

In einer Sitzung des Stadtrates von München wurde einstimmig beschlossen, die Schminkestraße in „Adolf-Kolping-Straße“ umzubenennen. Die Schminkestraße wurde deshalb ausgewählt, weil sich auf ihr das Zentralgewandhaus befand, das durch einen Angriff zerstört wurde. Das neue Gewandhaus soll, wie vertrieben, an der gleichen Stelle nach neuen Plänen wieder aufgebaut werden.

In den bayrischen Diözesen sind rund 9000 katholische Priester. Von diesen wählten 9995 Priester wurden bis jetzt 20 (das sind 2,3 Prozent) wegen Mitgliedschaft bei der NSDAP oder „Sympathie“ für dieselbe von der Militärregierung benannt.

Bekömmlicher November

Nun, dieser vorletzte Monat im Jahr hat uns schon schon gebracht, die uns nicht bekömmlich sind, doch davon soll hier nicht die Rede sein, denn ändern können wir leider nichts daran, und wir müssen vielleicht noch manche bittere Pille schlucken, bis wir damit über den Berg sind. Das Wort bekömmlich bezieht sich in diesem Fall auf das Wetter, das uns der November bis jetzt gebracht hat. Die Wettermacher hatten zu dessen Beginn strengen Frost angekündigt und es gab auch einige Male etliche Grad unter Null und sogar eine weiße Decke. Dann aber schlug es wieder um, brachte den auf mancherlei Gebiet erwünschten Regen und beinahe sommerliche Temperatur. Dies können wir zwar nicht mehr erwarten, sind aber sehr froh daran, daß noch kein so scharfer Wind weht, der die Arbeit im Freien erschwert. Denn noch gibt es mancherlei draußen zu tun auf den Aeckern und in den Obstgärten. Gerade unsere Obstbäume haben sorgfältige Pflege notwendig, denn in den letzten Jahren ist herzlich wenig und oft auch gar nichts an ihnen getan worden. Weiter muß das Holz im Walde fortgesetzt werden, um für Brennmaterial zu sorgen. Wir sind also froh an jedem leidlichen Tag, der diese Arbeiten ermöglicht und die Zimmerleute noch nicht so stark beschränkt, ja, wir könnten auch ganz ohne den Winter auskommen; doch dies wäre wiederum nicht gut für die Natur draußen. Hoffen wir, daß er wenigstens nicht zu streng und zu lang regiert.

Calwer Stadtnachrichten

Im Rahmen der Vortragsreihe des Volkshilfswerkes Calw spricht heute Freitag um 20 Uhr im Geopodium Professor Huppert über das Thema „Sinn und Wert der Malerei“. Der Vortrag wird durch Lichtbilder begleitet.

Neue Meldekarte erst im Dezember

Wegen technischer Schwierigkeiten können die Arbeitsämter die neue Meldekarte für den Bezug der Lebensmittelkarten nicht mehr im November, sondern erst im Dezember ausstellen. Die Lebensmittelkarten für den Monat Dezember 1946 werden daher ausnahmsweise ohne Vorzeigen und Abstempelung der Meldekarte von den Lebensmittelkarten-Ausgabestellen ausgeben.

Nach 45jähriger Dienstreife in den Ruhestand

Mit Erreichen der Altersgrenze tritt am 1. Dezember Obertelegationssekretär Julius Pflieger in Calw in den Ruhestand. Er trat am 1. Januar 1902 in den Dienst der Württ. Post, kam 1913 nach Calw, wurde 1921 nach Neuenburg versetzt, übernahm dann 1928 den Hauptbereich IV Calw, den er bis heute in treuer Pflichterfüllung leitete. So hat Herr Pflieger an allen Wandlungen im Telegraphenbau mitgearbeitet, von den ersten Anfängen der Eindrucksleitung bis zum heutigen modernen Fernsprechnetz. Trotz der Vielzahl in seinem Dienstbereich hat sich der nun aus dem Amt Scheidende immer das Wohl seines Personals angelegen sein lassen. Wir wünschen ihm in seinem Ruhestand alles Gute.

Diebstähle am laufenden Band

Bei einem erachteten Einbruch in das Haus Badstraße 40 in Calw wurden aus einem Schrank im Flur Herren- und Damen-Winterbekleidung sowie aus einem in einem Zimmer stehenden Koffer weitere Herren- und Damenbekleidung im Wert von einigen tausend Mark gestohlen. — Ein in Calw beschäftigter lediger Mann hat zwei Arbeitskameraden Wäsche, Bergeld und noch anderes gestohlen und damit verschwunden. — In Simmersfeld ist in eine Bäckerei eingebrochen und dabei 1 Zentner Gerstenmehl, 40 Packungen Puddingpulver und etwa 15 Packungen Mehlmalz gestohlen worden. — Bei einem Einbruch in Herrenaußel ließen den Tätern Lebensmittel im Wert von etwa 200 Mark in die Hände und bei einem solchen in Goching 24 Zweifundstückchen Wurst. — In Stammheim waren bei zwei Einbrüchen die Beute 12 Stalbasen, 3 Laibe Brot und 1 Pfund Käse. — Weiter meldet der Polizeibericht zwei Diebstähle aus Altheimstett, bei denen Wäsche, Bekleidung,

ein Fahrrad, 14 Paar Strümpfe und Hasen mitgenommen wurden, in Calmbach ebenfalls einige und in Feldrensch 9 Stalbasen. — Sogar an das Langholz wagen sich Diebe heran; so wurden im Waldteil Belberg auf Markung Liebsberg 1,5 Kubikmeter Langholz zum Nachteil der Firma Theurer in Teinach weggeführt. — Die sich häufenden Diebstähle aller Art sind eine Warnung, alles zu tun, um schmutzigen Händen ihr verwerfliches Tun nicht noch zu erleichtern.

„Wir sind die beiden Flügel des Abendlandes“

Aus einem Vortrag von Professor Angelos für das Volkshilfswerk Calw

Für das Volkshilfswerk Calw sprach am Freitagabend unter Anwesenheit des Gouverneurs und zahlreicher Hörer im Geopodium der bekannte Rhetoriker Univ.-Prof. Angelos aus Caen über das Thema „Romans Rolland und Deutschland“. In ausgereicherter und formvollendeter Weise brachte der Redner den Zuhörern Romains Rolland nahe. Wir empfanden dankbar die innere Wahrheit seiner Ausführungen. Kein Besseres als Romains Rolland kann uns heute helfen, die Brücke zwischen den beiden Nachbarvölkern zu bauen. Der geistigen Verbindung des echten Frankreich und des wahren Deutschland galt dieser Abend ebenso wie das Lebenswerk des Schriftstellers selbst. Seine Entwicklung zu dieser Aufgabe hat ihn über ein hinaus zum Aufbruch zur Verbrüderung der Menschheit verdrückt der Redner. Schon frühzeitig schätzte Romains Rolland Mozart und Beethoven und lernte durch das Fräulein Malvida v. Meyensberg die Großen Deutschlands lieben, namentlich Beethoven. In der Umgebung dieser Idealistin wurde er sich seines künstlerischen Berufes erst bewußt. Dieser Aufenthalt in Rom hatte dabei große Bedeutung für den Roman „Jean-Christophe“. Zur weiteren Ausgestaltung dieses Werkes trugen ferner mehrere Reisen nach Deutschland, Italien und der Schweiz bei. Gerade dieses Buch will zeigen, wie sehr das gute Frankreich und das wahre Deutschland sich ergänzen. „Wir sind die beiden Flügel des Abendlandes“ schreibt Romains Rolland. So wurden Jean Christophe, Olivier und Gracia zu Symbolen Deutschlands, Frankreichs und Italiens, der drei Völker, der Synthese nach Romains Rolland erst ein Ganzes schafft. Voll bitteren Schmerzes erlebt er den ersten Weltkrieg in der Schweiz. Er

sieht alle seine Hoffnungen auf Verbrüderung der Völker vernichtet und erhebt seine Stimme gegen das mörderische Töten. Zugleich aber hilft er mit die entstandenen Leiden zu lindern. Trotz aller Feindseligkeiten verliert er seinen Glauben nicht. Europa genügt ihm nicht mehr, er wird beeindruckt von der östlichen Weisheit und beschäftigt sich mit Tagore und Gandhi. Sein großer Frauenroman „L'Amie enchantée“ entsteht und ein Werk über Beethoven. Während des Krieges sammelt er alle Züge von Edelmutigkeit in beiden Ländern, sie als Keime einer besseren Zukunft betrachtend. Mehr und mehr wird er zum Politiker und kämpft gegen alle Mächte, die die Freiheit des Denkens nicht anerkennen. Nicht die Masse, sondern die Einzelpersonlichkeit in gehorsamer Erfüllung ihrer Aufgabe bahnt ihm den Weg zur Vollendung der Menschheit. Trotz der abwegigen und verbrocherten Politik nach 1933 liebt er Deutschland in den Großen, die aus ihm hervorgegangen sind und ebenfalls unter ihm litten. Er erhofft eines Tages trotz allem auf der Ebene des Geistes und der Kunst eine Sammlung der Geister, damit Europa und die Welt die Dekade der Versöhnung erlebe. Das Ende des furchtbaren Kampfes hat er nicht mehr erlebt. Am 30. Dezember 1944 ist er einer schweren Krankheit erlegen. Möge das, was er geschaffen, weiter wirken, damit nach der grauenhaften Nacht ein besserer Morgen uns wecke.

Der Vortrag wollte dazu beitragen, daß wir uns dem Frieden der Welt nähern, die die Guten aller Länder von Herzen ersehnen. Herr Landrat Wagner dankte dem Redner für seine Ausführungen. In kleinerem Kreise wurde die Verbrüderung mit Herrn Prof. Angelos gefeiert.

Unsere bleibende Verpflichtung

Eindrucksvolle Gedenkreise in Calw für die Opfer des Faschismus

„Die Toten mahnen die Lebenden zu kämpfen für eine bessere Zukunft.“ — Unter diesem Geisteswort fand am letzten Sonntag im schön geschmückten Saalbau Weiß eine Gedenkreise statt, zu der die Betreuungsgemeinschaft für die Opfer des Faschismus eingeladen hatte. Den Auftakt bildete eine Triosonate von Corelli, darauf begrüßte Herr Laich, der Kreisbeauftragte, den Herrn Gouverneur, den Landrat, den Bürgermeister und alle erschienenen Gäste, insbesondere aber wandte er sich mit herzlichen Worten an die Witwen und Waisen der unsterblichen Opfer. Er sprach von unserer Verpflichtung gegen sie und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch von Seiten des Staates und der städtischen Behörden immer die gebührende rechtliche und materielle und moralische Unterstützung zuteil werden möge. Sodann ergriß Herr Pfarrer Zielke, Goching, der selbst für seine Überzeugung im Konzentrationslager war, das Wort zu einer eindring-

lichen Gedenkreise. Er erinnerte an die Versprechen der Nazi, in denen sie uns Wahlfreiheit und die unangestastete Freiheit des Glaubens und der Konfession zusicherten, um gleich darauf die Arbeiterführer in die Konzentrationslager zu bringen, wie sie es später auch mit Pfarrern taten. Er erinnerte an die Schandtat des Naziregimes und sprach von unserer aller Versündigung gegen die Sittegesetzte und sagte, daß wir den letzten Krieg nicht als Schicksal, sondern als Schuld und Straferficht Gottes zu nehmen hätten. Er rief alle die Mahnung, gegen die Verpflichtung haben, gegen die Versklavung von Menschen aufzutreten, wo immer sich sie geschehen möge. — Ein Klavierquartett von Handel, das Gedicht „Die Toten an die Lebenden“ von Josef Eberle, gesprochen von Herrn Hans Ballmann, und das Lied „Unsterbliche Opfer“, gesungen vom Männerchor des Liederkreis-Concordia, beschlossen die Feier.

Blick in die Gemeinden

Neuenbürg und die Ernährungslage

Allmählich ist es jedermann zum spürbaren Bewußtsein gekommen, wie ernst es um unsere Versorgungslage steht und wie sehr Stadt und Land in dieser ernsten Zeit aufeinander angewiesen sind. Es wurde deshalb dankbar begrüßt, daß Bürgermeister Titellius im Auftrag von Herrn Gouverneur Frénot einen Aufklärungsvertrag hielt über die Ernährungslage unseres Kreises. Die große Zahl der Anwesenden war Beweis genug für die Dringlichkeit der Versammlungswiederholung. Der Bürgermeister stellte wiederholt seiner längeren Ausführungen fest, daß der Kreis Calw in Herrn Gouverneur Frénot einen Mann habe, der mit allen Kräften

bemüht sei, der auftretenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Dazu bedürfte er aber der Mithilfe der gesamten Bezirksbevölkerung. Es gehe nicht an, daß einzelne sich von der Verantwortung vor dem Volksganzen drücken und in egoistischer Weise nur für sich selbst sorgen, während die Mehrheit vor einem schier unlöslichen Problem steht. Hier helfe nur das gegenseitige Zusammenstreben. Man müsse dankbar feststellen, daß die Landwirte unseres Kreises, die ja in ihrer überwiegenden Mehrheit kleingruppierte Bauernfamilien betreiben, in seltener Pflichttreue ihrer Ablieferungsspflicht nachkommen. Daraus erfüllen viele von ihnen noch Werke tätiger Nächstenliebe. Aber auch der Städter und insbesondere der Arbeiter trägt sein Los mit anerkennenswerter Disziplin. Kaum das Notwendig-

Familiennachrichten

Als Vermählte grüßen: Otto Asch, Dorothée Auch, geb. Meyle, Stuttgart-Möhringen, Thornerstr. Nr. 9 / Calw, 22. November 46. Wir grüßen als Vermählte: Hans Hausmann, Ruth Hanfmann, geb. Lutz, Calw, Neuhagenstett 23. November 1946.

Altbürg, 25. Novemb. 1946. Nach langem, bangen Warten, doch in der Hoffnung auf ein Wiedersehen, erhielten wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein iongstgeliebter, bester Bruder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel Karl Fenchel in einem russisch. Gefangenensanatorium im Alter von 29 Jahren im Februar 1945 gestorben ist. In stillem Leid. Die Gattin: Elise Fenchel, geb. Schwämmle, die Eltern: Mathäus Fenchel mit Angehörigen; die Schwiegereltern: Joh. Gg. Schwämmle mit allen Angehörigen. Trauer-gottesdienst am Sonntag, den 1. Dezember, mittags 2 Uhr, in Altbürg.

Altbürg, im November 1946. Gott dem Allmächtigen sei es gelohnt, meine liebe Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante Anna Maria Kober geb. Rentschler nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren am 3. Nov. in die ewige Heimat abzurufen. — Für die vielen herzlichen Beweise herzlichster Teilnahme danken wir aufrichtigst. Bes. Dank dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte, der Krankenschwester, für die liebevolle Pflege im Krankenhaus, dem Liederkreis, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden und allen denen, die sie von nah und fern zur letzten Ruhestätte geleitet haben. In tiefem Leid: Die Gattin: Christian Kober mit Kindern und Angehörigen.

Geschäftliches

Ungelernter, Schädlings-, Ratten-, Mäuse-Bekämpfung, Hermann Bolt, Wildbad, Haus Mutterer.

Dauergrütel auch für Wiederverkäufer Bürodiensthaus Mählberger, Calw, Marktplatz 24, Tel. 090.

Messerschmiede u. Schleiferei M. März, vorm Fr. Stolz, Calw, Lederstraße 46. Ausführung sämtl. Reparatur- und Schweißarbeiten. Reparaturen-Annahme täglich von 9-13 u. 14-18 Uhr.

Laufen Sie Ihre Handschrift deutl. Wissenschaftliche Einsegnungsuntersuchungen: Charakter - Ehe - Beruf - Erziehung. Graphologisches Institut R. Kasse, Zorbet, Prov. Sachsen, Alte Brücke 55, 1.

Die Fundgrube, Tauschmarkt der Schwarzwälder Briefmarkenhändler. Verkauf - Tausch - Ankauf. Verslangen Sie heute noch Näheres durch Prospekt und Preisliste. (14) Bad Liebenzell, Postfach 18.

Kaninchenfelle, Ziegen-, Kalb-, Katzen- und Maulwurfsfelle und sämtl. Wildwaren kauft auf gen. beste Tagespreise (Sammelposten werden abgeholt) Chr. Rentschler, Fellhandlung, Altbürg.

Wo die Frau die Bücher liest, wie es beim „kleinen“ Geschäftsmann häufig der Fall ist, ist die neue C. v. Carnapische Durchschreibeschreibung gerade das Richtige. Jeder Laie versteht sie im Nu, sie ist nicht größer als ein Schreibheft und nicht teurer als ein Sonntagsausflug. Prospekt frei durch Treuhändlerschreibervertrieb H. Münzel, (14a) Kornthal, Postfach 117.

Stellengesuche

Kaufmann, über, sucht handwerklich. geschickl. sucht lohn. Nebenbeschäftigung, mögl. Heimarbeit. Ang. u. C 1349 an S. T. Neuenbürg.

Stellenangebote

Jüngere männliche Hilfskräfte für unseren Betrieb gesucht. Vorrustellen: Montag mit Freitag von 7.30 bis 16.00 Uhr. Friedrich Droste, Elektro-Werk, Calw, Telefon 543.

Bauzeichner oder Architekten für Calwer Architekturbüro ab sofort gesucht. Angebote unter C 2234 an Schw. Tagblatt Calw.

Lebensversicherung sucht 2. Weib. ein. ges. ges. rühr. Vertreter für Nagold u. Umg. d. Deutsche Vers.-Anst. Veta-A-G, Stuttgart. Bewerb. ist zu richten an Bert. Vertreter Gierkumms, Rob. Metzler, Wildbad, Rathausgasse 12. Telefon Nr. 204.

Verkäuferin für meine Kunsthandlung per sofort gesucht. Oelgemälde gefertigt, Neuenbürg/Württemberg.

Tausch / Geboten

Damenchaftstiel, Gr. 37, neu, schwarz; ges. D-Skistiefel, 36/37. Ausk. Geschäftst. S. T. Calw.

Herrenpullover, Gr. 48, neu, und 2 Pr. H.-Socken, evtl. schön. Wolle-schal (Handarb.) ges. D-Halb-schuhe od. Pumps, Gr. 39 1/2, Ang. u. C 2179 an Schw. T. Calw.

Schlafzimmer (Birke), neuwertig; ges. kompl. Motorrad bis 200 ccm. oder Drehstrommotor, 3 PS., 220/380 Volt, u. gut. Radiogerät. Gefl. Angebote unter C 1339 an Schw. Tagblatt Neuenbürg.

Gasherd mit Backofen, tadelloser, Blamag, ges. Pelzjacke od. Pelz-mantel mit Aufzählung. Angew. und. C 1324 an S. T. Neuenbürg.

Konzertflöte, neu; ges. Damen-Halbschuhe, Gr. 39, neu od. gut erhalten. Angebote unter C 1340 an Schw. Tagblatt Neuenbürg.

Verschiedenes

Verloren linker Lederhandschuh, schwer, rot rot genäht, am Samstag abend auf d. Weg Turmhalle - Café Butz, Abz. g. Zigarette b. C. v. Carnap, Neuenbürg, Turmplatz.

Sauerstoff-Inhalierapparat dringend von schwer asthmaleidender Frau gesucht. Angebote unter C 1306 an Schw. Tagbl. Neuenbürg.

Wer fertigt klein. Quantum Weth-nachtskerz. an Material w. gest. Angeb. u. C 2203 an S. T. Calw.

Pferd zu verkaufen. Büdler, Wild-bürg, Württemberg, Telefon 26.

Drei junge Hühner werden abge-gelassen. Angebote unter C 2197 an Schw. Tagblatt Calw.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste in Calw Sonntag, 30. November, 20 Uhr: Letzter Vortrag über Offenbarung 2 und 3 im Vereinshaus (Schülz).

Sonntag, 1. Advent, 8.30 Uhr: Hauptgottesdienst und Abend-mahlfeier (Höftel); 17.00 Uhr: Abendgottesdienst im Vereins-haus (Ostermann).

Mittwoch, 6.30 Uhr: Betstunde; 20 Uhr: Heiligenabend.

Dienstag bis Donnerstag, 20 Uhr: Bibelabende für Frauen u. Mädchen im Vereinshaus (Fran Kaiser vom Evang. Mädchenwerk).

Bischöfl. Methodistenkirche, Gemeinde Calw, im Zwinger 11. Adventssonntag, 1. Dez., vorm. 10/10 Uhr: Predigtgottesdienst 11 Uhr: Sonntagsschule. Von Sonntagsabend bis Freitag, 6. Dez., je abends 8 Uhr: Religiöse Vorträge über „Menschennest und Gottes-hölle“ von Pastor A. Frey, Leon-burg. Am Dienstag und Donner-stag, je nachm. 3 Uhr, Bibelstun-den. Jedermann ist herzlich ein-geladen. Pastor A. Zeuner.

Veranstaltungen

Kursaal Wildbad, Montag, 2. Dezemb. 1946, 21 Uhr, statt Kammerkonzert Emmi Leis-ner sticht im 6. Meisterkonzert der Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hoffmeister.

Glanke Zwingsberg 1. Hochdramatische Sängerin des Nationaltheaters Mannheim, Lieder von Brahms, Wolf, Marx, Bloch, — Karten zu 2 bis 6 RM an der Badkassa. — Die Dauer-karten und gelosten Karten für das Konzert mit Emmi Leisner behalten Gültigkeit.

Städt. Turnhalle Calw, Dienstag, 3. Dezember 1946, 20.30 Uhr, statt Kammerkonzert Emmi Leisner sticht im 6. Meisterkonzert der Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hoffmeister.

Glanke Zwingsberg 1. Hochdramatische Sängerin des Nationaltheaters Mannheim, Lieder von Brahms, Wolf, Marx, Bloch, Karten zu 3-6 RM in der Buchhandlung Häußler. — Die Dauerkarten und die gelosten Karten für das Konzert mit Emmi Leisner behalten Gültigkeit.

Dienstag, 17. 12., Kursaal Wild-bad: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Sonntag, 15. 12., Bahnhofsaal in Calw: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Dienstag, 17. 12., Kursaal Wild-bad: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Sonntag, 15. 12., Bahnhofsaal in Calw: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Dienstag, 17. 12., Kursaal Wild-bad: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Sonntag, 15. 12., Bahnhofsaal in Calw: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Dienstag, 17. 12., Kursaal Wild-bad: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Volkshilfswerk Calw

Heute Freitag abend 20 Uhr findet im Geopodium ein Vortrag von Professor Huppert über „Sinn und Wert der Malerei“ u. Lichtbildern statt.

Volkstheater Calw

Vom 29. November bis 5. Dezbr. „Ehe man Ehemann wird“ Eine reizende Filmkomödie mit Heli Finkeneller u. Ewald Baler. Jugendfrei. Sonntags drei Vorstellungen.

Montag, 30.30 Uhr: Sonderver-stellung für deutsche Zivilbevöl-kerung und Truppe.

„Bark Street“ mit Fanny Furst, Charles Boyer, Margaret Sullivan.

Freie Bühne Württemberg. Operettenspektakel im Kreis Calw

„Das Dreimäderlhaus“ Operette in 3 Akten; Musik nach Franz Schubert. — Es spielt das Orchester der F. B. W. unter der Leitung von Kapellmeister E. Beck.

„Händel und Gretel“ Märchenoper in 3 Bildern. Musik von Engelb. Humperdinck. Es spielt das Orchester der F. B. W. unter der Leitung von Kapellmeister E. Beck.

Veranstaltungsfolge: Mittwoch, den 4. 12., Donnerstag, den 5. 12., im Saalbau zum Löwen in Nagold, jeweils 15 Uhr: Händel und Gretel, jeweils 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Dienstag, 10. 12., Städt. Turnhalle Calw: 15 Uhr: Händel u. Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Mittwoch, 11. 12., Städt. Turn-halle Calw: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus. Geschlossene Vorstellung für den Gewerkschaftsbund.

Donnerstag, 12. Dezbr., Turnhalle Neuenbürg: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Freitag, 13. 12., Kursaal Herren-aub: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Sonntag, 15. 12., Bahnhofsaal in Calw: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Dienstag, 17. 12., Kursaal Wild-bad: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Sonntag, 15. 12., Bahnhofsaal in Calw: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Dienstag, 17. 12., Kursaal Wild-bad: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Volkshilfswerk Calw

Heute Freitag abend 20 Uhr findet im Geopodium ein Vortrag von Professor Huppert über „Sinn und Wert der Malerei“ u. Lichtbildern statt.

Volkstheater Calw

Vom 29. November bis 5. Dezbr. „Ehe man Ehemann wird“ Eine reizende Filmkomödie mit Heli Finkeneller u. Ewald Baler. Jugendfrei. Sonntags drei Vorstellungen.

Montag, 30.30 Uhr: Sonderver-stellung für deutsche Zivilbevöl-kerung und Truppe.

„Bark Street“ mit Fanny Furst, Charles Boyer, Margaret Sullivan.

Freie Bühne Württemberg. Operettenspektakel im Kreis Calw

„Das Dreimäderlhaus“ Operette in 3 Akten; Musik nach Franz Schubert. — Es spielt das Orchester der F. B. W. unter der Leitung von Kapellmeister E. Beck.

„Händel und Gretel“ Märchenoper in 3 Bildern. Musik von Engelb. Humperdinck. Es spielt das Orchester der F. B. W. unter der Leitung von Kapellmeister E. Beck.

Veranstaltungsfolge: Mittwoch, den 4. 12., Donnerstag, den 5. 12., im Saalbau zum Löwen in Nagold, jeweils 15 Uhr: Händel und Gretel, jeweils 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Dienstag, 10. 12., Städt. Turnhalle Calw: 15 Uhr: Händel u. Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Mittwoch, 11. 12., Städt. Turn-halle Calw: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus. Geschlossene Vorstellung für den Gewerkschaftsbund.

Donnerstag, 12. Dezbr., Turnhalle Neuenbürg: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Freitag, 13. 12., Kursaal Herren-aub: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Sonntag, 15. 12., Bahnhofsaal in Calw: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Dienstag, 17. 12., Kursaal Wild-bad: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Sonntag, 15. 12., Bahnhofsaal in Calw: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Dienstag, 17. 12., Kursaal Wild-bad: 15 Uhr: Händel und Gretel, 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

So lebten sie . . .

Wie lebten die Großen des Dritten Reiches persönlich? Einer der führenden Berliner Journalisten, Karl Brauner, hat sich das Verdienst erworben, die wesentlichsten Tatsachen zu diesem Kapitel in einer Broschüre zusammenzustellen, die unter dem Titel „So lebten sie. 700 Milliarden Hitlerschulden“ soeben im Union-Verlag, Berlin SW 68, erschienen ist.

Eine Spitzenleistung Göringscher Finanzierungskunst zeigte sich bei seiner Hochzeit mit der Schauspielerin Emmy Sonnemann. Vier persönliche Adjutanten wurden damit beauftragt, die Sammlung der Hochzeitsgeschenke zu organisieren. Damit die Geschenke, wie es hieß, sich nicht überschneiden, wurden sie von 150 bis 200 Industriellen, Bankiers, Museumsdirektoren usw. im voraus bestellt.

Ein Schlag gegen den Schwarzhandel? Diese Lösung begleitet die vor einigen Wochen in Frankfurt errichtete öffentliche deutsch-amerikanische Tauschzentrale, die es den Besitzenden ermöglicht, irgendwelche Wert- oder Haushaltgegenstände und Kleidungsstücke in amerikanische Waren umzutauschen.

Das Hexenhäuschen

Erlebnis im Advent

Von Fritz Kaiser, Ilmenau

Nun ist es wieder an der Zeit, daß ich hinaufsteige auf den Hausboden und ein Spielzeug aus einer alten Lade herunter in die Wohnung hole. dem in seiner Einfachheit und Billigkeit, wenn auch bunten Pracht niemand solche Lebensdauer vorausgesetzt hätte, am allerwenigsten der zwölfjährige Knabe, der es gefüllt mit Schokolade und Marzipan, an einem Weihnachtstag bekam.

Wie lange ist das nun schon her! Ich will die Jahre nicht zählen, die darüber vergangen sind. Der Bruder ist inzwischen früh verstorben. Sein Hexenhäuschen aber lebt, von Jahr zu Jahr dankbarer empfunden als das heilige Verlöbniß. Es steht auf aus der alten Truhe, wenn die Adventszeit beginnt und strahlt in den langen Abenden seine Stimmung aus zum hargigen Tannenduft des rotbeubenderten und zapfengeschmückten Kran-

Nachrichten aus aller Welt

Französische Zone

HEIDELBERG Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat ihre Tätigkeit in Deutschland wieder aufgenommen.

WIESBADEN Eine Versammlung der Verfolgten des Naziregimes ist hier getauft worden. Minister Müller erklärte dabei, er halte einen internationalen Kongress der vom Naziregime Verfolgten aller Länder für wünschenswert.

KASSEL Der frühere Betriebsführer der Junkerswerke, Dipl.-Ing. Walter Cambis, wird als Belasteter drei Jahre zu Sonderarbeiten im Interesse des Wiederaufbaus herangezogen. Die Hälfte seines Vermögens wird eingezogen.

HANNOVER William Doherty und zwei weitere Mitglieder der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung, die zuerst Deutschland besuchte, sind bei einem Autounfall verletzt worden und mußten in ein Krankenhaus in Hannover eingeliefert werden.

HAMBURG Wie jetzt festgestellt werden konnte, hat sich der frühere Reichsjustizminister Dr. Thierack in einem Badehaus des Lagers erhängt.

Sieben Hamburger Ärzte und zwei frühere Palastbeamte werden sich demnächst wegen Zwangssterilisationen von Zigeunern vor dem Militärgericht zu verantworten haben.

BERLIN Der Landtag der Mark Brandenburg hat einstimmig einen Antrag auf Umbildung der Provinzialverwaltung in eine Regierung angenommen und für den jeweiligen Militärverwaltung zur Genehmigung eingereicht.

BERLIN Das „Mitteluropäische Reisebüro“ hat sich gegenwärtig in seiner Tätigkeit auf die Geschäfte eines Reisebüros innerhalb Deutschlands beschränkt. Das Unternehmen erhält die neue Bezeichnung „Deutsches Reisebüro“.

OSLON Nach einer mühsamen Reise von Polen über Schweden ist eine Gruppe von 127 jüdischen Waisenkindern in London eingetroffen. Die Kinder, deren Alter zwischen 5 und 16 Jahren schwankt, sind alle Opfer der Besatzung Polens und werden in englischen Familien Aufnahme finden.

PARIS Der französische Filmschauspieler Robert le Vigan ist wegen Zusammenarbeit mit den Nazis zu zehn Jahren Zwangsarbeit und lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden.

BERN Das in 400 Meter Höhe getragene Flugzeug konnte mit Hilfe eines Fiesler Storchs gelandet werden. Die schwierigen Bergarbeiten werden sämtlich In-sassan in Sicherheit gebracht, ebenso die Besatzung.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

HEIDELBERG Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat ihre Tätigkeit in Deutschland wieder aufgenommen.

WIESBADEN Eine Versammlung der Verfolgten des Naziregimes ist hier getauft worden. Minister Müller erklärte dabei, er halte einen internationalen Kongress der vom Naziregime Verfolgten aller Länder für wünschenswert.

KASSEL Der frühere Betriebsführer der Junkerswerke, Dipl.-Ing. Walter Cambis, wird als Belasteter drei Jahre zu Sonderarbeiten im Interesse des Wiederaufbaus herangezogen. Die Hälfte seines Vermögens wird eingezogen.

HANNOVER William Doherty und zwei weitere Mitglieder der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung, die zuerst Deutschland besuchte, sind bei einem Autounfall verletzt worden und mußten in ein Krankenhaus in Hannover eingeliefert werden.

HAMBURG Wie jetzt festgestellt werden konnte, hat sich der frühere Reichsjustizminister Dr. Thierack in einem Badehaus des Lagers erhängt.

Sieben Hamburger Ärzte und zwei frühere Palastbeamte werden sich demnächst wegen Zwangssterilisationen von Zigeunern vor dem Militärgericht zu verantworten haben.

BERLIN Der Landtag der Mark Brandenburg hat einstimmig einen Antrag auf Umbildung der Provinzialverwaltung in eine Regierung angenommen und für den jeweiligen Militärverwaltung zur Genehmigung eingereicht.

BERLIN Das „Mitteluropäische Reisebüro“ hat sich gegenwärtig in seiner Tätigkeit auf die Geschäfte eines Reisebüros innerhalb Deutschlands beschränkt. Das Unternehmen erhält die neue Bezeichnung „Deutsches Reisebüro“.

OSLON Nach einer mühsamen Reise von Polen über Schweden ist eine Gruppe von 127 jüdischen Waisenkindern in London eingetroffen. Die Kinder, deren Alter zwischen 5 und 16 Jahren schwankt, sind alle Opfer der Besatzung Polens und werden in englischen Familien Aufnahme finden.

PARIS Der französische Filmschauspieler Robert le Vigan ist wegen Zusammenarbeit mit den Nazis zu zehn Jahren Zwangsarbeit und lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden.

BERN Das in 400 Meter Höhe getragene Flugzeug konnte mit Hilfe eines Fiesler Storchs gelandet werden. Die schwierigen Bergarbeiten werden sämtlich In-sassan in Sicherheit gebracht, ebenso die Besatzung.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.

KAIRO Im Zentrum der Stadt ist es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten gekommen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden in Brand gesteckt.



Zeichnung: W. Mayer

Atomkonferenz

Wird der gefährliche Balanckent gelingen?

Atomombe — Giftgase

Der Vorsitzende des amerikanischen Roten Kreuzes hat angekündigt, daß er nach Genf reisen werde, um darauf zu drängen, daß die Atomombe in die gleiche militärische Kategorie der Genfer Konvention wie die Giftgase eingereiht wird.

In Birmingham forderte der englische Professor Oliphant, der Experte für Atomombenfragen ist, die Forschungsfreiheit für die Atomphysiker. Durch die vorbereitenden Gesetzentwürfe würde die wissenschaftliche Forschung doch sehr beeinträchtigt.

Der erste Transport von Familienangehörigen der deutschen Spezialisten, die sich freiwillig zur Mitarbeit am Programm des Kriegs- und Marineministeriums der Vereinigten Staaten gemeldet haben und sich bereits in Amerika befinden, hat jetzt Bremen verlassen.

Zwölf weitere Familien werden demnächst die Ausreise nach Amerika antreten.

Höhere Bergarbeiterlöhne

Der Koordinierungsausschuß des Alliierten Kontrollrates hat, wie schon kurz berichtet, beschlossen, daß die Löhne der deutschen Bergarbeiter beträchtlich erhöht werden.

Den Gewerkschaften ist erlaubt worden, Verhandlungen über Lohnerhöhungen der 400 000 Bergarbeiter in ganz Deutschland zu führen. Die neuen Löhne können die Sätze, die in der vom Alliierten Kontrollrat im Oktober genehmigten Tarifabelle vorgesehen sind, um 20 Prozent übersteigen.

Die neuen Lohnsätze werden spätestens am 1. Dezember wirksam werden. Nach diesem Termin vereinbarte Lohnerhöhungen werden rückwirkend zur Auszahlung kommen. Der Durchschnittslohn im Kohlenbergbau soll so erhöht werden, daß der Wochenlohn der Bergleute nicht niedriger ist als der Durchschnittslohn in der Eisenindustrie, der chemischen und der Bauindustrie. Bergleute im Untertagebau sollen 15 bis 20 Prozent mehr bekommen als die im Tagebau Arbeitenden. Um junge Leute zur Arbeit in den Kohlenruben zu ermuntern, wird die Lohnsteigerung bei Lehrlingen beträchtlich höher sein als bei Erwachsenen.

Der Nettolohn des Bergarbeiters wird von etwa 145 auf 175 RM. im Monat steigen. Gleichzeitig ist beabsichtigt, die Sozialleistungen der Knappschaftskassen im Ruhrbergbau heraufzusetzen.

Herausgeber und Schriftleiter: Wül Henner Hebbeker, Dr. Ernst Müller, Romanie Schürsthal, Alfred Schwesiger und Werner Steinberg (juristisch beraten). — Leitender Mitarbeiter der Redaktion: Albert Anmann, Hanzelng Kod.

Absens der Politik

die wie ein Schirm bei Fernsehapparaten wirkt. Der Schirm wird nach dem Stromausbruch aufgestellt und regelt sich nach der Stellung von anderen Schirmen, von Freisen, Entlegern, Wreden, Böjen und allen anderen festen Gegenständen in seiner Reichweite. Erfahrenes Personal kann die verschiedenen Gegenstände ohne weiteres umschichten. Jede Kastenlinie wird wie auf einer Karte aufgeschrieben und ist leicht zu erkennen. Ein Schiff kann sich zwischen zwei Böjen selbst in völliger Dunkelheit bewegen. Weder Nebel noch Seismen können die Wirksamkeit des Radar stören.

Gleich nach Kriegsende begannen die Ingenieure über Arbeit, die Apparat friedlichen Zwecken anzupassen, und in kurzer Zeit wurden solche für die Küstenforschung wie für Ozeanforschung gebaut. Die Schiffe mit dem Radar in etwas Neues, aber sie ist so einfach und bewährt, daß in naher Zukunft jedes Schiff auf hoher See, das eine bestimmte Anzahl Fahrgäste an Bord hat, die Anordnung damit haben müssen, wie es jetzt mit der drahtlosen Telegraphie der Fall ist.

Radaranordnung wird auch auf einem modernen Walfangschiff eingesetzt, das jetzt in Schweden für die antarktische Walfangexpedition auf Kiel gelegt ist. Sie wird bei Eisberggefahr wichtige Dienste leisten, Verbindung mit anderen Walfangschiffen in der Nähe halten, aber auch die Walfische selbst feststellen können. So werden die besten Jagdgründe ermittelt und die Erfolge sehr gesteigert werden können.

C. K.

St. Andreasabend

(29. November)

Wie so manche Heilige wird der Apostel Andreas, der eigentlich nach der Ueberlieferung der Skythen- und Russenapostel war, auch bei uns gerufen, um alte, heidnische Sünden zu decken und Stellvertreter eines germanischen Gottes zu werden. Der Name änderte sich wohl, aber die alten Bräuche blieben bis heute.

Andreasnacht und Andreasstag gehören so recht der Familie; sie haben vor allem die kommenden Eheratsel zu enthüllen. Der Apostel Andreas scheint hier die Rolle des alten nordischen Gottes Freyr übernommen zu haben. Wie Freyr der gütigste der Götter ist, der Freund aller, so heißt auch Andreas: „Sanctorum mitissimus.“ Freyr war ein Gott des Friedens, der über Sonnenschein und Regen herrschte und so den Menschen Reichtum und Glück bringt. Er war der Gott der Fruchtbarkeit und der Ehe. Alles in den Volksbräuchen hat da Beziehung auf das häusliche Leben.

Voran steht da die heiratlustige weibliche Jugend, der die Andreasnacht die noch im Ungewissen liegenden Geheimnisse enthüllen soll. Alle möglichen Mittel werden angewendet, den Namen, Herkunft, Beruf und Aussehen des Künftigen zu ergründen.

Besonders beliebt ist das Eheorakel in Form von Bleigießen. Aus dem Gebilden, die bei dem Gießen dieses Metalls entstehen, werden von den Mädchen Schlüsse gezogen auf die Persönlichkeit des ersehnten Zukünftigen. Dabei werden allerlei Sprüchelein hergesagt: „An einen Mann — und laß mich ihn im Bilde sehn — ob er ist häßlich oder schön — ob es sehn — ob er ist häßlich oder schön — ob es sei ein Junker stolz und frei — ob arm er. Jedoch fromm dabei — St. Andreas zeig mirs an — ob ich und was ich hoffen kann — St. Andreas, du, ich bitte dich — denke doch dieses Jahr an mich.“

In vielen Gegenden sieht man den Zukünftigen im Wasserpiegel. In anderen Gegenden soll man aus sieben Brunnen trinken zwischen

11 und 12 Uhr nachts, ohne eine Wasserleitung zu überschreiten; dann wird man am siebten Brunnen das Bild der Ersehnten erblicken.

Ob man im kommenden Jahr heiraten wird, erfährt man, wenn man den rechten Schuh rückwärts über die linke Achsel die Treppe hinunterwirft und die Spitze gegen außen zu liegen kommt.

Da und dort werfen die Mädchen Apfelschalen rückwärts über die linke Schulter. Aus der sich dabei bildenden Form sucht man einen Buchstaben herauszulesen, der den Anfangsbuchstaben des Namens des Ersehnten darstellt.

Selbstverständlich sind das alles mehr oder weniger abergläubische Anschauungen. Wir stehen bei diesen Gebräuchen vor einer Verquickung von christlicher Sage und Legende und heidnischem Götterglauben. Wir gehen nicht fehl, wenn wir annehmen, daß auch in unserer modernen Zeit noch eine beträchtliche Schar von sich nach der Ehe sehenden Mädchen in der Stille des St. Andreasabends die altberbrachten Gebräuche üben wird, um das Schicksal zu befragen, wer der künftige Gatte sein wird.

Josef Mayer

Kulturmachrichten

Am 11. November wurde der bekannte Stratosphärenforscher Prof. Dr. Erich Regener 65 Jahre alt. In Jahre 1921 wurde Regener als Professor für experimentelle Physik und Direktor des Physikstrates an die Technische Hochschule in Stuttgart berufen. 1937 wurde Regener aus politischen Gründen entlassen. Er zog sich nach Frankreich zurück, wo er seinem Privatlaboratorium bei der „Forschungsstelle für Physik der Stratosphäre“ war. Dieses Institut wurde später im Luftkrieg zerstört. In der neuen Forschungsstelle Weidmann bei Bamberg wurde der durch Prof. Regener die Arbeiten über die Physik der Stratosphäre fortgesetzt. Die Technische Hochschule Stuttgart hat Prof. Regener auf seinen früheren Posten zurückgerufen.

Die Ausstellung „Das Schweizer Buch“, zusammengestellt aus Buchpenden der Schweizer Verlage und des Museums an Allerheiligen in Schaffhausen wurde als Ausklang der dritten Internationalen Städtekonferenz am 18. November in Stuttgart eröffnet.

Die Tübinger Kunstausstellung

ist, wie bereits berichtet, bis zum 31. Dezember verlängert worden. Besonders zu beachten sind die neuen Oeffnungzeiten von 9 bis 16 Uhr. Jeden Montag und (wegen Reinigungs- und Ergänzungsarbeiten) vom 2. bis 8. Dezember bleibt die Ausstellung geschlossen.

Amil. Bekanntmachungen

Ulmer 47/48 Stadtkasse 1946. Die Abrechnung auf 1. Juli 1946 und 1946 ist mit Rücksicht auf die Gläubiger vertrieben worden und wird am Montag, den 9. Dezember 1946, vorm. 10 Uhr in der Verwaltungshalle des Elektrizitätswerks, Ulm, Zimmer 20 nachgehört. Die ausstehenden Beträge werden auf 1. Jan. 1947 eingekollt. Näheres hierüber wird noch bekanntgegeben. Ulm, den 25. November 1946, Stadtkasse Ulm.

Schwäbische Zellstoff AG. Kington (Donaue), Gesellschaft unter Liquidation laut Beschluss des Gouverneurs und Delegierter aus dem Liquidationsrat der Zellstoffwerke am 21. 7. 1946. Ordentliche Hauptversammlung Montag, den 16. Dezember 1946, 13 Uhr Belegungs-Handelkammer, Tagungsordnung: 1. Vorlage des Geschäftsberichts, des Jahresabschlusses und des Berichtes des Aufsichtsrates für die Jahre 1944 und 1945. 2. Beschlussempfehlung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 3. Aufwandsrückstellungen. 4. Wahl des Aufsichtsrates für das Jahr 1946, einschließlich außerordentlicher Hauptversammlung. 5. Vorlage der Zwischenbilanz zum 31. Juli 1946. 6. Beschlussempfehlung über die Sanierung d. Gesellschaft. 7. Allgemeine Schwäbische Zellstoff-Aktionsgesellschaft. Liquidationsrat: Hermann Labbe-Laurent

Familiennachrichten

Wir haben uns vermählt: Oskar Völter, Dipl.-Ing., Oberleitungs-Neckar, Maria Völter geb. Bayer, DRK-Schwester, Belegungs-Unterherrschaft, 19. Oktober 1946

Es starben

Otto Sievers, Hm. Abteilungsleiter, nach 18 Monaten Krankheit erkrankt durch eine Gewissenskur, die unser geliebter, hervorragender Mann war, am 23. November 1946, nach einem langen, schweren Leiden. Die Beerdigung findet am 30. November 1946, um 10 Uhr, im Friedhof der St. Michaelskirche statt. Die Beerdigung wird durch den Totengesangsverein geleitet. Die Beerdigungskosten werden durch die Verwandten getragen. Die Beerdigungskosten werden durch die Verwandten getragen. Die Beerdigungskosten werden durch die Verwandten getragen.

Geschäftliches

Belegungs-Handelkammer. Weinmar Theater-Block-Pass RM 40,- Th.-Brückenbau, 4 Werts. hpt. RM 20,-. Spand. postfrisch, Versand geg. Vorkasse und Porto (1,-) per Einschreiben. Eckhard Minsar (15) Arnsdorf/Th., Leimbühlweg 35a

Belegungs-Handelkammer. Verkauf, Tausch, Erledig. v. Fehlbüchern, Versand v. Anzeigen, etc. Hermann Labbe-Laurent, G. Hartmann & Co. Briefmarken-Vertrieb, (21b) Lippstadt, Lange Straße 71

Belegungs-Handelkammer. Angebot. Verlangen Sie kostenlos u. unverbindl. meine neuen und viel, bis jetzt, noch nicht erschienene Preisliste Nr. 74. Angeh. an: Herr, von Herrn, etc. Hermann Labbe-Laurent, G. Hartmann & Co. Briefmarken-Vertrieb, (21b) Lippstadt, Lange Straße 71

Belegungs-Handelkammer. Angebot. Verlangen Sie kostenlos u. unverbindl. meine neuen und viel, bis jetzt, noch nicht erschienene Preisliste Nr. 74. Angeh. an: Herr, von Herrn, etc. Hermann Labbe-Laurent, G. Hartmann & Co. Briefmarken-Vertrieb, (21b) Lippstadt, Lange Straße 71

Stellenangebote

Stellenangebote. Wir suchen einen... (Text continues with various job listings and requirements for different positions, including administrative roles, technical positions, and general labor.

Stellengesuche

Stellengesuche. Ich suche eine Stelle... (Text continues with various job seekers' requests, including those for administrative, technical, and general labor positions.

Verkauf

Verkauf. Wir verkaufen... (Text continues with various items for sale, including machinery, tools, and household goods.

Verkauf

Verkauf. Wir verkaufen... (Text continues with various items for sale, including machinery, tools, and household goods.

Verkauf

Verkauf. Wir verkaufen... (Text continues with various items for sale, including machinery, tools, and household goods.

Verkauf

Verkauf. Wir verkaufen... (Text continues with various items for sale, including machinery, tools, and household goods.

Verkauf

Verkauf. Wir verkaufen... (Text continues with various items for sale, including machinery, tools, and household goods.

Verkauf

Verkauf. Wir verkaufen... (Text continues with various items for sale, including machinery, tools, and household goods.

Verkauf

Verkauf. Wir verkaufen... (Text continues with various items for sale, including machinery, tools, and household goods.

Verkauf

Verkauf. Wir verkaufen... (Text continues with various items for sale, including machinery, tools, and household goods.

Verkauf

Verkauf. Wir verkaufen... (Text continues with various items for sale, including machinery, tools, and household goods.